Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 8. Hirschberg, Donnerstag den 20. Januar 1870.

Politische Uebersicht.

Lenken wir heute in unserer „politischen Uebersicht" den Blick zuerst nach auswärts und zwar zunächst nach **Frankreich**, so hat selbst im gesetzgebenden Körper die außerordentliche Majorität von 226 gegen nur 34 Stimmen die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Grafen Rochefort, des „Laternenmannes", ertheilte, nachdem sich der Justizminister Ollivier dahin ausgesprochen hatte, **daß die Regierung absolute Preßfreiheit gestatte, jedoch nie zugeben werde, daß die Presse dazu benutzt werde, das Volk gegen die Regierung in die Waffen zu rufen.** Paris ist vollständig ruhig, obwohl die Tage vorher Zusammenrottungen stattfanden. Der größte Theil der Bevölkerung von Paris wußte sehr wohl, daß es nicht gerathen sei, Skandal zu machen, weil an verschiedenen Stellen zahlreiche Truppen hinter den Coulissen aufgestellt waren, um nach erfolgtem Commando sofort über sie herzufallen und durch Kanonen- und Gewehrfeuer die „Straßenreinigung" a la 1849 vorzunehmen. Der Telegraph meldet über der oben erwähnten Montagssitzung noch Folgendes: Estancelin bringt einen Antrag auf Tagesordnung ein, welcher besagt, daß die Kammer im Vertrauen auf die Festigkeit des Ministeriums und im Hinblick auf die zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffenen Maßregeln es für angemessen hält, daß der Antrag auf Verfolgung Rocheforts zurückgezogen werde. Der Justizminister Ollivier erklärt, daß das Ministerium den Antrag Estancelins nicht acceptire, und daß es die Nichtbewilligung der Ermächtigung zur Verfolgung Rochefort's so auffassen werde, als wolle man die Minister in die Unmöglichkeit versetzen, das von ihnen unternommene Werk fortzuführen. Rochefort ergreift darauf das Wort und erklärt, gewisse Attentate geben die Ermächtigung, alles heraus zu sagen; er wolle sich nicht vertheidigen und auch die Regierung nicht daran verhindern, mit ihren Ungeschicklichkeiten fortzufahren; wenn die Fehler, welche das Kaiserreich begehe, kämen der Republik zu gute. Picard spricht sich gegen die Verfolgung aus und bedauert, daß die Regierung diesen Anlaß benutzt habe, eine Kabinetsfrage zu stellen."

Rochefort erklärte in seiner „Marseillaise", daß er mit seiner Verfolgung äußerst zufrieden sei, ja trostlos sein würde, wenn man dieselbe aufgebe und so die Regierung ihren Thorheiten eine neue hinzufüge. Außer Thiers behauptet man noch von vielen Seiten, daß die Anklage gegen Rochefort ein großer Fehler des Ministeriums sei, welches besser gethan hätte, den betreffenden Artikel in der „Marseillaise" ganz unbeachtet zu lassen; man würde ihn gelesen und bald — vergessen haben. So aber wird durch ihn eine stete Aufregung erhalten und an dem Tage, wo es sich um die Verurtheilung Rochefort's handeln wird, dürfte abermals der Regierung nichts anderes übrig bleiben, als zur Vermeidung von tumultuarischen Zusammenrottungen — Kanonen aufpflanzen und mehrere Regimenter aufmarschiren zu lassen.

Man vermuthet, daß der Proceß gegen den „wilden Peter Bonaparte" in Versailles Mitte Februar verhandelt werden wird. Der Prinz soll bei jedem Verhöre den Wunsch ausgesprochen haben, vor das Schwurgericht gestellt zu werden und der Generalprokurator antwortete ihm stets, daß das Gesetz dem durchaus entgegenstehe. Uebrigens ist man der allgemeinen Ansicht, daß der hohe Gerichtshof den Peter Bonaparte'schen Prozeß nicht überleben werde und man ihn nur diesmal noch benutze, weil er das einzige Gericht ist, welches man anrufen konnte, um diesen Prozeß rasch zu Ende zu führen.

Aus **Rom** ist etwas Wesentliches heute nicht zu berichten und wollen wir nur von den Mittheilungen des Berichterstatter der „Times" Notiz nehmen, welcher ebenfalls von dem „Erstaunen" spricht, mit welchem die kühne Sprache mancher Oppositionsbischöfe von den an die römische Atmosphäre gewöhnten Prälaten vernommen wurde. So soll unt. And. der Erzbischof v. Halifax ausgerufen haben: „Wollt ihr wissen, meine ehrwürdigen Brüder, was ich über die Schemata denke? Wohlan denn, ich möchte alle diese Decrete in die Tiefe der Erde begraben und nicht mehr erwähnt haben. In der bereits erwähnten Rede des Bischofs Stroßmeyer soll dieser sogar den Papst nicht verschont haben — dieser ist bis jetzt eben noch nicht für unfehlbar erklärt. — „Wir Bischöfe", sagte er nach erwähntem Gewährsmann, „sind nach Rom berufen worden, nicht nur zu bestätigen, sondern um zu beschließen. Es ist daher nothwendig, daß wir den heiligen Vater einladen, bei unseren Erörterungen zugegen zu sein, denn wenn wir nichts sind ohne den Papst, so ist auf der andern Seite auch der Papst nichts ohne uns." Da bis jetzt der „Times-Correspondent" in Bezug auf Vorstehendes noch nicht berichtigt worden ist, kann man allerdings auch nicht den Ordnungsruf, den der Bischof Stroßmeyer bei dieser Gelegenheit erhielt, bezweifeln

Unterm 24. December v. J. sind aus **Rio de Janeiro** Nachrichten eingetroffen, welche bestätigen, daß Lopez in der

Wildniß von Vacaria umherirrt und der Krieg thatsächlich beendigt ist.

Deutschland. Berlin. (Abgeordnetenhaus, 17. Januar). In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Interpellation Duncker, betr. die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes in Waldenburg, verlesen. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, erklärt sich bereit, sofort zu antworten. Duncker motivirt die Interpellation unter Bezugnahme auf den ganzen Vorgang des Strike. (Gegen Schluß der Rede tritt der Kronprinz in die Hofloge.) Minister Eulenburg: Ich bewege mich nur im Rahmen der Interpellation. Die Gewährung von Auslandspässen ist immer erfolgt; nur Minderjährigen wurden solche bei mangelhafter Zustimmung des Vormundes oder bei mangelnder Legitimation in wenigen Spezialfällen verweigert, worüber Näheres mir noch nicht bekannt ist. Es ist richtig, daß eine Versammlung, die auf 6 Uhr Abends anberaumt war, als zur Nachtzeit angemeldet, inhibirt worden ist. Dagegen hat der sogenannte Generalrath beim Landrath remonstrirt und der Landrath hat Remedur eintreten lassen und die Versammlung gestattet. (Rechts: hört, hört!) Auch eine andere als „Arbeiterversammlung" angemeldete, irrthümlich inhibirte Versammlung wurde nach erfolgter Remonstration gestattet. (Hört!) Von zweihundert Versammlungen in Waldenburg wurden nur drei aufgelöst, weil Aufreizungen zu ungesetzlichen Handlungen constatirt wurden. Die Regierung hat sich dem Coalitionsrecht niemals widersetzt, ist jedoch entschlossen, in allen Schwankungen, wie bei Strikes, mit fester Hand ihren Standpunkt, den Standpunkt des Gesetzes und der Gerechtigkeit zu wahren. (Lebhafter Beifall rechts.) Auf mehrfachen Antrag wird eine weitere Besprechung über die Interpellation beschlossen. Zahlreiche Redner sind zum Wort gemeldet. Lent betont, daß hier keine politische Frage vorliege. Es sei bedauerlich, daß politische Parteien als solche die Frage ausgebeutet hätten. Redner beleuchtet die Arbeiterverhältnisse in Waldenburg und bestreitet, daß diese so drückend seien, daß man deshalb die Zuflucht zu den Gewerkvereinen habe nehmen müssen. Fremde Einmischung habe wesentlich zur Ausdehnung des Strikes beigetragen und werde die Sache nicht zu Ende führen. Schulze (Berlin) spricht für die Interessen der Arbeiter. Achenbach identifizirt die Fortschrittspartei mit der Strikebewegung. Die Knappschaftsvereine seien den Gewerkvereinen vorzuziehen. Die Regierung habe durchaus correct gehandelt. An der Debatte betheiligten sich ferner Loewe für, Websky gegen, Duncker für, Solger gegen, Schulze (Berlin) für, Hammacher gegen die Interpellation, worauf der Schluß der Besprechung erfolgt. Es folgt die Fortsetzung der Vorberathung der Kreisordnung. Abschnitt 3, §§ 32 bis 38, werden unverändert und ohne Debatte angenommen; nur zu § 34 („die Auseinandersetzung zwischen der Gemeinde und den Schulzengutsbesitzern soll durch einen von der Bezirksregierung zu ernennenden Commissarius erfolgen") wird ein Amendement von Hennigs angenommen, nach welchem statt „Bezirksregierung" „Kreisausschuß" zu setzen ist.

Berlin, 18. Januar. Wie man hört, schreibt die „K.-Z.", hat der König vor einigen Tagen unter Begleitung eines äußerst huldvollen Handschreibens dem Grafen Bismarck eine jener großen goldenen Erinnerungs-Medaillen übersenden lassen, welche zum Andenken an die Siege des Jahres 1866 geprägt und mit den Namen der um jene Zeit verdienten Männer versehen ist. Mit dieser Thatsache widerlegen sich allerlei Gerüchte, welche in der letzten Zeit hier verbreitet waren und durch die auffallend reservirte Haltung der Conservativen bei dem neulichen Erscheinen des Grafen Bismarck im Abgeordnetenhause neue Nahrung gefunden hatten.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Von dem Herrn Verfasser der früheren **Rundschauen** der „Neuen Preußischen Zeitung" *) ist eine Flugschrift „Deutschland um Neujahr 1870" erschienen. Es wird in derselben so ziemlich Alles verurtheilt, was seit dem Jahre 1866 zur Neugestaltung Deutschlands im Wege der Verträge und der Gesetzgebung geschehen ist. Erörterungen dieser Art, welche auf die bloße Negative auslaufen, sind nichts Neues. Sie sind das Erbtheil derer, welche in der Vergangenheit das Ideal ihrer Hoffnungen und ihrer Erinnerung finden. Mit dem Verfasser, welcher nach einer früheren Rundschau Olmütz, den Tag der Demüthigung Preußens, als den Hoffnungskeim der Zukunft Preußens begrüßte, läßt sich keine Erörterung führen. Wir wollen gerne glauben, daß seine Klagen über die Neugestaltung Preußens aufrichtig gemeint sind, aber wir müssen auch sagen, daß die Urtheile des Verfassers und seine Wünsche sich von den Forderungen der Herren Jacobi, G. Weiß und Freese in gar nichts unterscheiden. So berühren sich die Extreme!

*) Herr v. Gerlach; wer sollte ihn nicht kennen! (D. R.)

— Gegen den Reichstags-Abgeordneten Fritz Mende wird am 31. d. M. vor der Appellkammer zu Düsseldorf in Sachen des Gladbacher Tumults verhandelt werden.

— Der Kultusminister hat bestimmt, daß das Institut der Heildiener und Chirurgen-Gehilfen durch die neue Gewerbeordnung für den norddeutschen Bund nicht aufgehoben, sondern der veränderten Gesetzgebung angepaßt werden soll. Wenn auch nach Freigebung der ärztlichen Praxis die Ausübung der kleinen Chirurgie Niemanden verwehrt werden kann, so liegt es doch im Interesse sowohl der Aerzte, der Lokalbehörden und des Publikums, zu wissen, ob derjenige, welcher sich mit kleinen chirurgischen Operationen, Desinfectionen beschäftigen will, auch die erforderliche Befähigung besitzt. Es werden demnach diejenigen Personen, welche sich über ihre Befähigung zur Ausübung der niedern Chirurgie ausweisen wollen, auch fernerhin nach Maßgabe der bisherigen Bestimmungen eine Prüfung abzulegen haben, und falls sie die Prüfung bestehen, ein Befähigungszeugniß erhalten, durch welches sie das Recht gewinnen, sich als „geprüfte Heildiener" zu bezeichnen. — Die Ansetzung von Heilgehilfen ist von einer Prüfung des lokalen Bedürfnisses fernerhin unabhängig, sowie andererseits die Wahl des Domizils, nachdem Konzessionen für einen bestimmten Bezirk nicht weiter ertheilt werden, einer Beschränkung nicht mehr unterliegt. Die vor Erlaß der Gewerbe-Ordnung als Heildiener konzessionirten Personen sind berechtigt, sich als geprüfte Heildiener zu bezeichnen, wogegen den nicht geprüften Personen diese Bezeichnung zu untersagen ist.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat auch für die Jahre 1868 und 1869 eine Auswahl seiner Actenstücke im amtlichen Abdrucke erscheinen lassen. Ein großer Theil derselben bezieht sich auf die inzwischen geschlossenen außerordentlichen Provinzial-Synoden. Außerdem ist von Interesse die Zusammenstellung in Betreff der Ehescheidungen und der Wiedertrauung Geschiedener. Die „Z. C." entnimmt daraus, daß 1860 zwischen 7203 Ehepaaren die Sühne versucht worden und bei 3494 derselben nicht gelungen ist. Es kommen allein auf die Stadt Berlin 1088 Sühneversuche, von denen nur 239 gelungen sind.

20. Januar. Durch Verfügung vom 14. v. M. hat sich der Minister des Innern auf Bericht einer Bezirks-Regierung mit derselben dahin einverstanden erklärt, daß mit Rücksicht auf § 40 der Bundes-Gewerbeordnung auch die vor dem Inkrafttreten der letzteren zum Betriebe des Schank- u. s. w. Gewerbes oder des Getränke-Kleinhandels ertheilten Konzessionen von der Beschränkung des Kalenderjahres befreit sind, also ohne Weiteres fortbestehen und die hier in Rede stehenden Konzessionen nur noch auf Grund der Bestimmungen des § 53 der Gewerbeordnung von der Verwaltungsbehörde zurückgenommen werden dürfen. Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu mit Recht: „Man sieht daraus, daß ganz einfache, klare Bestim-

mungen von den Unterbehörden noch immer angezweifelt werden, so daß die Regierung an den Minister berichten und dieser entscheiden muß."

In Folge von **Anträgen auf Genehmigung von Gebühren für Grabstellen** und das Setzen von Grabdenkmälern, welche vielfach gestellt waren, benachrichtigt der Cultusminister in einem Circular-Erlaß die Provinzial-Regierungen und Consistorien, daß diese Gebühren, da sie außer jeder Beziehung zu geistlichen oder kirchlichen Amtshandlungen stehen, der für Stolgebühren vorgeschriebenen Genehmigung der Central-Instanz nicht bedürfen. Ein Gleiches gilt von Gebühren für das Anfertigen und Zuschütten von Gräbern, sowie für das Glockenläuten.

— Nachdem für die Infanterie bereits vier **Unteroffizier-Schulen** bestehen (die vierte wurde erst im vor.gen Jahre errichtet), soll es der „K. Ztg." zufolge im Plane liegen, noch zwei solcher Unteroffizier-Schulen zu eröffnen, so daß auf je zwei Armeecorps des Bundes eine Unteroffizierschule käme. Jetzt kommt auf je drei Armeecorps eine derartige Vorbildungsanstalt.

Flatow, 11. Januar Auf dem Kreisgericht zu Flatow schwebt zur Zeit ein interessanter Prozeß. Der Kirchenvorstand in dem Dorfe Zakrzewo hat gegen 405 katholische Dorfbewohner eine Klage eingeleitet, weil sie sich weigerten, die Kosten der Reparaturen an den Pfarrgebäuden zu tragen. Wie man uns versichert, sollten die Verklagten zusammen 60 Thaler aufbringen Mithin käme auf jede Person ein Beitrag von 4½ Sgr.

Conitz, 13 Jan. Das hiesige Kloster wurde von seinem Grund- und Hausbesitz zur Zahlung von Kommunal-Abgaben herangezogen Dasselbe kam zunächst bei den städtischen Behörden um Befreiung von dieser Steuer ein, wurde indessen abschlägig beschieden. Wie die „Bromb. Ztg." hört, soll auf eine bezügliche Vorstellung bei der königlichen Regierung zu Marienwerder von dieser ebenfalls ein abschläglicher Bescheid erfolgt sein.

Elberfeld, 11. Januar. Gestern Abend fand hier eine Versammlung in Angelegenheit der Waldenburger Arbeiter statt. Dieselbe war einberufen worden von unabhängigen, freisinnigen und in allen hiesigen Kreisen wohl angesehenen Arbeitern, welche zum Theil zum Vorstande des hiesigen, aus Arbeitern und Fabrikanten bestehenden allgemeinen Bildungsvereins gehören. Zur angekündigten Stunde war das Lokal bereits dicht mit Mitgliedern des allgemeinen deutschen Arbeitervereins (Lassalleaner) besetzt, welche, da ihr hiesiger Führer, Herr Klein, sich soeben in Berlin befindet, Herrn Real aus Düsseldorf herbeigerufen hatten. Derselbe wurde mit Akklamation sofort zum Vorsitzenden gemacht. Unter mannigfachem Lärmen lehnte die Versammlung die Anträge auf Unterstützung der Waldenburger ab, ebenso aber auch weigerte sie sich, zu erklären, daß sie diese Unterstützung ablehne. Schließlich faßte die Versammlung folgende Resolutionen: 1) Die heutige Versammlung erklärt, es der Volks- resp. der Fortschrittspartei zu überlassen, die Waldenburger Arbeiter zu unterstützen. 2) Der Waldenburger Strike wurde von der Fortschrittspartei, bez. den Herren Max Hirsch und Duncker verpfuscht. 3) Es bleibt den Arbeitern überlassen, die Waldenburger zu unterstützen oder nicht; da keine Strikes, welche von dem allgemeinen deutschen Arbeiterverein veranlaßt, von der Fortschrittspartei unterstützt worden sind, so nimmt die heutige Versammlung eine zuwartende Stellung ein. (N. Ztg.)

Gotha, 17. Jan. Die hiesige Bevölkerung wurde heute durch die Nachricht überrascht, daß der Kreisgerichtsrath Keil auf höhere Anordnung verhaftet worden sei. Nach dem, was darüber verlautet, soll Keil vor seiner Ernennung zum Kreisgerichtsrathe der Unterschlagung von Geldern aus dem Depositum des Justizamtes sich schuldig gemacht haben, welches er bei Behinderung des ersten Beamten interimistisch verwaltete Keil war auch Mitglied des Landtags, aber sein Ruf scheint bereits sehr zweifelhafter Natur gewesen zu sein, denn er fiel bei allen Wahlen zu den Kommissionen durch, obwohl seine Kenntnisse und sonstige Befähigung ihn zu einer solchen Wahl empfahlen.

Karlsruhe, 15. Jan. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde das Budget des Kriegsministeriums angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte Graf Berlichingen, er werde, wie er gegen die Verlängerung des Kontingentgesetzes gestimmt habe, so auch gegen das Budget stimmen. Bluntschli wies dagegen nach, daß durch die Annahme des Kontingentgesetzes dem Willen des Landes Ausdruck verliehen sei und sämmtliche Mitglieder diesen Volkswillen anzuerkennen haben. Mit Bluntschli übereinstimmend, sprach sich auch der Präsident des Justizministeriums aus.

Oesterreich. Wien, 17. Jan. In der heutigen Sitzung
des Reichsrathes wurde die vom Minister v. Plener übersendete
Abschrift des kaiserlichen Handschreibens vom 15. d., durch
welches die Minister Taaffe, Potocki und Berger ihrer Aemter
enthoben werden, verlesen. Der Minister zeigt an, daß er vom
Kaiser beauftragt sei, Anträge für die definitive Gestaltung
des Ministeriums vorzulegen. Ein anderes kaiserliches Hand-
schreiben überträgt dem Minister v. Plener zugleich provisorisch
das Präsidium des Ministerrathes, sowie die Leitung des
Ministeriums für Landesvertheidigung und öffentliche Sicher-
heit. Die ungarischen Blätter stehen durchaus auf Seite der
Ministermajorität und der „Ungarische Lloyd" trifft den Nagel
auf den Kopf, wenn er fragt, ob die Versöhnung hergestellt
wäre, wenn eine slavisch-feudal-klerikale Majorität geschaffen,
ein dreieiniges Königreich Böhmen-Mähren-Schlesien, ein eige-
nes Königreich Slowenien zu Stande gebracht, die deutschen
Schulen durch czechische und slowenische ersetzt würden und an
die Stelle der deutschen Bildung die slowenische träte, deren
gesammte Literatur bis jetzt aus einem Buche, einer Kinder-
fibel, besteht. Die Deutschen Oesterreichs würden, wenn auch
nicht mit Petarden und Pflastersteinen, so doch sicher mit ganz
anderem Nachdrucke, als die jetzigen Opponenten, opponiren:
in einem der Slawisirung preisgegebenen Oesterreich würde
die Parole eines einigen Deutschlands eine unwiderstehliche
Macht gewinnen.

Frankreich. Paris, 15. Jan. Etwa dreißig Personen, welche im Laufe des 12. Januar verhaftet worden sind, wurden gestern nach Mazas gebracht. Marschall Canrobert hat folgendes Schreiben an den „Figaro" richten lassen:

Herr Chef-Redakteur! Der „Figaro" vom 14. Januar legt dem Marschall Canrobert eine absurde Unterredung in den Mund, welche von andern Blättern wiedergegeben ist. Ich bin ermächtigt, zu erklären, daß diese Erzählung rein erfunden ist, und ich stelle ihr ein ausdrückliches Dementi entgegen. Genehmigen Sie u. s w. Boussenard, Generalstabs-Schwadrons-Chef, Adjutant des Herrn Marschall Canrobert.

Die Hauptzeugen in dem Prozeß des Prinzen Peter Bonaparte, nämlich die Herren Pascal Grousset, Georges Sauton und Ulric de Fonvielle, sollen erst Montag vernommen werden und der Letztere ist auch noch nicht mit dem Prinzen konfrontirt worden. Heute sollte der Untersuchungsrichter d'Oms die Oertlichkeiten, welche der Schauplatz der That waren, in Augenschein nehmen. Man versichert, daß der Prinz seine Vertheidigung dem Herrn Nogent Saint Laurens anvertraut hat, welchem noch ein korsischer Advokat zur Seite stehen würde. Herr Pascal Grousset hat übrigens die Vorladung zur verantwortlichen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter de Lurcy in der „Marsellaise" durch folgende Zuschrift beantwortet:

Wir erklären dem de Lurcy, daß wir weder ein Gericht erster oder zweiter Instanz, noch einen Untersuchungsrichter, daß wir

überhaupt keine bonapartistische Gerichtsbarkeit anerkennen und uns daher weigern, gutwillig seiner Vorladung zu gehorchen.

Der „Gaulois“ meldet, daß Herr Pascal Grousset in Folge dieser Weigerung gestern Abend verhaftet worden wäre, allein in der „Marseillaise“ und den andern Blättern ist davon nichts zu lesen. Herr Louis Noir richtet folgendes Schreiben an den „Rappel“:

Herr Redakteur! Ich bitte Sie, in dem nächsten Blatt des „Rappel“ anzuzeigen, daß mein Vater und ich den Civilweg beschreiten. Aber wir tragen nur auf einen Schadenersatz von Einem Franken an; gewissen Gerüchten von einer Pension entgegen, verlangen wir nur diese Summe und keine andere. Wir wagen nicht, Herrn Ledru-Rollin und Herrn Grevy als Batonnier des Advokatenstandes zu bitten, daß sie den Prozeß übernehmen, da wir nicht wissen, ob dieser Antrag ihnen angenehm sein werde; aber wir wären glücklich, wenn diese Herren ihn annehmen wollten. Genehmigen Sie u. s. w. Louis Noir.

Man meldet ferner den Tod des auch in den deutschen Großstädten bekannten Gesangskomikers Levassor; derselbe wirkte während der letzten Jahre nur noch in der Provinz. Er hat ein Alter von 65 Jahren erreicht.

Paris, 18. Januar. Der gestrige Abend ist ohne erhebliche Ruhestörungen vorübergegangen. Verschiedene Demonstrationen, die seit Abends 6½ Uhr in der Nähe des Palais Bourbon und der Redaktion der „Marseillaise“ vorkamen, waren durchaus ohne Besorgniß erregenden Charakter. Auf den Boulevards hatten sich große Menschenmassen angesammelt, jedoch wurden weder aufrührerische Rufe gehört, noch haben sonstige nennenswerthe Unordnungen stattgefunden. Die Cafés sind bis jetzt noch größtenstheils offen und stark besucht. Die Polizei war in starken Massen am Platze und nahm an verschiedenen Stellen eine Säuberung das Trottoirs vor, die auch überall ohne Widerstand vor sich ging. Kavalleriepatrouillen durchzogen verschiedene Stadttheile, fanden jedoch nirgends Veranlassung zum Einschreiten.

Italien. Rom, 16. Jan. Mehr als 300 Prälaten haben sich bereits geweigert, die Petition zu unterzeichnen, welche die Erklärung der Unfehlbarkeit des Papstes verlangt. Mehrere andere Prälaten geben eine ausweichende hinhaltende Antwort. Die Gegner der Erklärung sind entschlossen, eine Gegenpetition einzureichen.

Spanien. Madrid Der Minister der Kolonien Becerra hat in der Cortessitzung vom 15. eine Depesche aus Havanna verlesen, welche meldet, daß in dem letzten für die Regierungstruppen siegreichen Treffen die Insurgenten 80 Todte und viele Verwundete gehabt haben. Die Depesche fügt hinzu, daß 3000 Insurgenten ihre Unterwerfung angezeigt haben und daß der Aufstand zu Ende geht.

Madrid, 17. Januar. Zorilla wurde zum Präsidenten der Cortes mit 109 Stimmen gegen Rios Rosas, auf den 61, und Figuerola, auf den 39 Stimmen fielen, gewählt.

Schweden und Norwegen. Stockholm, 17. Januar. Die „Postzeitung“ erklärt die Zeitungsnachricht, daß von Schweden, Norwegen und Dänemark ein gemeinsames Memorandum, betreffend die Ausführung des Prager Friedens, vorbereitet werde, für völlig grundlos.

Großbritannien und Irland. London, 17. Januar. Aus Newyork vom gestrigen Tage wird per atl. Kabel gemeldet: Das Repräsentantenhaus hat die Bill behufs der abermaligen Wiederzulassung Virginiens zur Vertretung im Kongreß mit 149 gegen 49 Stimmen angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 18. Januar. Raspail ist gestern an einer Lungenentzündung gestorben. Die Beerdigung wird wahrscheinlich morgen auf dem Père Lachaise stattfinden. Es verlautet, daß eine starke Deputation von Raspail's Wählern zum Be-gräbniß von Lyon hierherkommen werde.

Die Hinrichtung Traupmann's hat heute nicht stattgefunden.

Paris, 18. Januar. Gesetzgebender Körper. Die Regierung legt einen Gesetzentwurf vor, betreffend das Budget der Stadt Paris, welcher die provisorischen Maßregeln feststellt, welche zu ergreifen sind, um den eingegangenen Verpflichtungen der Stadt gerecht werden zu können. Hierauf erhebt sich eine lebhafte Diskussion zwischen Gambetta und dem Justizminister Ollivier über die von dem Minister gestern gesprochenen Worte. Namentlich wird dem Minister vorgenommen, seine Meinungen dem Erfolge anbequemt zu haben. Ollivier vertheidigt sich entschieden gegen diesen Vorwurf und hebt hervor, daß er seit 1857 sich stets entschieden gegen die Revolution, welche nur Zerstörung und Unglück verursache, erklärt habe. Er habe die Regierung immer beschworen, die Freiheit zu gewähren, und nachdem der Kaiser die Freiheit gegeben, habe er sich der Aufgabe unterzogen, die liberalen Ideen zu Siege zu bringen. Die Rede des Ministers wurde seitens der Linken, namentlich von Gambetta, mehrfach unterbrochen, was den Präsidenten veranlaßte, einen Ordnungsruf ergehen zu lassen.

Paris, 18. Januar. Im Departement Haute Saone ist Marmier mit 11,318 Stimmen gegen Gourgand, welcher 877[illegible] Stimmen erhielt, zum Deputirten gewählt worden.

Gerüchtweise verlautet, daß die Anklagesache gegen Rochefort am nächsten Sonnabend vor dem Zuchtpolizeigericht verhandelt werden wird.

Kairo, 18. Januar. Die internationale Kommission für Herstellung von Justizreformen hat gestern ihre Sitzungen geschlossen. Der gemeinschaftlich abgefaßte Bericht erkennt die Nothwendigkeit von Reformen an; dieselben sollen von der Regierung für Civil- und Kriminal-Justizpflege vorgeschlagen werden.

Lokales und Provinzielles.

△ Vorgestern erhing sich in Steinseiffen ein verheiratheter Arbeiter — am Butterzuge.

Seit der Nacht vom Sonntage zum Montage hat es wieder fast fortwährend geschneit, doch sank das Thermometer bis gestern kaum unter Null herab, so daß für die Schlitten der Untergrund sehr weich und gemischt blieb. Bei dem dichten Schneefall sind wir am Montage um den Anblick der totalen Mondfinsterniß gekommen. Heut früh hatten wir 5 Gr. Kälte.

* Zum Waldenburger Strike wird aus Kiel gemeldet, daß ein dortiger Agent sich mit der Anfrage nach Schweden gewendet hat, ob Bergleute übrig seien, die in Waldenburg Arbeit nehmen wollten. Es ist die Antwort eingetroffen, daß in verschiedenen Gruben Bergleute nicht genügend beschäftigt werden könnten und daß soviel Bergleute, als in Waldenburg nöthig sein würden, sich zur Auswanderung dorthin bereit finden lassen dürften. Es dürfte daher für die feiernden Waldenburger Bergleute die höchste Zeit sein, sich ernstlich zu entscheiden und die Arbeit wieder aufzunehmen, ehe ihre Stellen besetzt sind.

* Die Bestimmung über die „im Interesse des Dienstes erfolgende unfreiwillige Versetzung von Elementarlehrern kann auch, wie der Unterrichtsminister ausführt, erfolgen, wenn der Betroffene sein Amt vorwurfsfrei verwaltet und durch seine Leistungen die Gemeinde wie die vorgesetzten Behörden befriedigt hat; sie kann erfolgen, weil „es höhere und weiter reichende Interessen des Dienstes giebt,“ welchen sich „der Einzelne da, wo sie zur Geltung gebracht werden müssen, mit seinem persönlichen Interesse unterzuordnen“ hat. Wenn (wie au einer anderen Stelle ausgeführt) Elementarlehrer an öffentlichen Volksschulen zur Erfüllung ihrer Amtspflichten dauernd unfähig werden, „so muß die Sorge der Aufsichtsbehörde

wegen der immer in erster Linie stehenden Interessen der Schule regelmäßig darauf gerichtet sein, die förmliche Emeritirung der unfähig gewordenen Lehrer, die Ergänzung des durch Entnahme der Emerital-Pension verkürzten Stellen-Einkommens bis auf den zum Unterhalt der Amtsnachfolger erforderlichen Betrag und dann die sofortige Wiederbesetzung der Stellen mit Lehrern, welche zu deren selbstständiger Verwaltung befähigt sind, herbeizuführen."

* Die Concessionen zum Betriebe von Gastwirthschaften, Schankwirthschaften 2c. mußten früher der Polizeibehörde behufs Prolongirung für das nächste Jahr im letzten Quartal jedes ablaufenden Jahres eingereicht werden. Nach der Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund ist dies nicht mehr erforderlich. Doch kann nach § 53 die Concession auf Grund der Entscheidung einer collegialen Behörde (s. § 21) zurückgenommen werden, „wenn aus Handlungen oder Unterlassungen des Inhabers der Mangel derjenigen Eigenschaften, welche bei der Ertheilung der Concession nach der Vorschrift der Gewerbeordnung vorausgesetzt werden mußten, klar erhellt." Vorausgesetzt wird aber bei Ertheilung der Concession, daß 1) gegen den Nachsuchenden keine Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Völlerei, des verbotenen Spieles, der Hehlerei oder der Unsittlichkeit mißbrauchen werde und daß 2) das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Lokal wegen seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen genüge Die Bedürfnißfrage kommt nur noch bei der Erlaubniß zum Ausschenken von Branntwein und dem Kleinhandel von Branntwein in Betracht.

* Die Königliche Ober-Post-Direction in Liegnitz hat angeordnet, daß bei sämmtlichen Post-Anstalten ihres Bezirkes Wechselstempel-Marken zu 1, 1½ und 3 Groschen und gestempelte Wechselblanquets zu 1, 1⅓ 3, 4½, 6 und 7½ Groschen, bei den nachbezeichneten größeren Bezirks-Postanstalten aber auch fernere höhere Werthsorten bereit gehalten werden: bei der Postanstalt in Glogau, Görlitz, Grünberg, Hirschberg, Liegnitz, Bunzlau, Jauer, Landeshut, Lauban, Sagan, Beuthen a. O., Bolkenhain, Freistadt i. Schl., Friedeberg a. Q., Goldberg, Greiffenberg, Hansdorf, Haynau, Hoyerswerda, Kohlfurt, Liebau, Löwenberg, Lüben, Muskau, Neusalz, Niesky, Polkwitz, Rothenburg i. L., Schmiedeberg, Sprottau und Warmbrunn Bundes-Wechsel-Stempelmarken zu 4½, 6, 7½, 9, 12, 15 und gestempelte Wechsel-Blanquets zu 9 und 12 Groschen; ferner bei dem Postamte in Glogau, Görlitz und Liegnitz Wechsel-Stempel-Marken zu 30, 45, 60 und 90 Groschen, sowie gestempelte Wechsel-Blanquets zu 15 und 30 Groschen, bei dem Postamte in Grünberg Stempel-Marken zu 30 Groschen und Wechsel-Blanquets zu 15 u. 30 Groschen, bei dem Postamte in Hirschberg Stempelmarken zu 30 u. 45 Groschen und Wechsel-Blanquets zu 15 und 30 Groschen, bei den Postämtern Bunzlau, Jauer, Landeshut, Lauban, Sagan Stempelmarken zu 30 Groschen und Wechsel-Blanquets zu 15 und 30 Groschen, endlich bei der Post-Expedition in Muskau Stempel-Marken zu 30, 45 und 150 Groschen, sowie Wechsel-Blanquets zu 15 und 30 Groschen.

** Conradswaldau bei Schönau, den 16. Januar. Gestern Abend acht Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuerlärm erschreckt, und binnen einer halben Stunde verbreiteten sich die bei dem Bauergutsbesitzer Beer im Niederdorfe in einem Nebengebäude, welches als Holzremise diente, ausgebrochenen Flammen über noch vier Wohn- und mehrere Wirthschaftsgebäude, so daß im Ganzen zehn Gebäude ein Raub des verheerenden Elements geworden sind. Namentlich ist der Hof des Bauergutsbesitzer Karl Zobel gänzlich niedergebrannt Das Vieh hat bis auf ein Schwein gerettet werden können, und da aus Schönau, Altschönau, Reichwaldau, Rombsen und Wolfsdorf zahlreiche Hilfsmannschaften mit den Spritzen herbeikamen, war es möglich, einer weiteren Verbreitung des Brandes mit Erfolg entgegenzutreten. Unter den durch das Unglück Heimgesuchten befinden sich mehrere Inwohner, die von ihrer ohnedies geringen Habe fast gar Nichts retten konnten, und daher auf das Mitleid ihrer Nächsten angewiesen sind, da ja nur die Gebäude selbst, und auch diese noch dazu sehr niedrig versichert sind. Herr Landrath v. Hoffmann war sehr schnell zur Brandstätte herbeigeeilt und billigte die Art der vorgen. Löscharbeiten, wobei sich die neuen von Eggeling in Hirschberg gebauten Spritzen sehr vortheilhaft bewährten. Ueber die Art der Entstehung des Feuers läßt sich noch gar keine bestimmte Vermuthung aufstellen. Ausgebrochen ist dasselbe auf dem Dache eines Gebäudes, an welchem ein viel betretener Fußsteig hinführt.

Waldenburg. Aus Berlin geht die Nachricht ein, daß der Minister des Innern auf die Interpellation des Abgeordneten Duncker, betreffs der Waldenburger Angelegenheit, erwiderte, daß die von den Bergleuten geforderten Pässe ertheilt und nur den Minderjährigen, welche die erforderlichen Atteste nicht gehabt hätten, verweigert worden wären. Der Minister bestreitet, daß Verletzungen des Versammlungsrechts stattgefunden hätten und erklärt, die Regierung werde die Ausführung des Coalitionsgesetzes nicht behindern, aber auch strenge darauf achten, daß durch Striks weder die Freiheit des Einzelnen, noch die Ordnung und Sicherheit des Ganzen gefährdet werde.

— Aus Pforzheim in Baden ist der Goldarbeiter Alb. Wittum hier eingetroffen, um einige hundert Mann zu Tunnelbauten nach seiner Heimath zu geleiten. — Am vorigen Sonnabend ging ein zweiter Trupp Bergleute nach Oesterreich-Schlesien ab; Mittwoch folgt ihnen ein dritter.

Bunzlau. Aus Berlin wird gemeldet, daß Dr. Schneider, Director des hiesigen Seminars, als Director des Berliner Seminars berufen worden ist. Die Angelegenheit scheint sich deshalb so lange verzögert zu haben, weil sich der Minister mit Dr. Schneider nicht über den Geldpunkt einigen konnte. Die Stelle ist mit 1200 Thlr. dotirt; der neue Director erhält 300 Thlr. „persönliche Zulage." (N. Ztg.)

Görlitz. Der „Anzeiger" meldet: Nach einer uns zugegangenen, als sicher anzunehmenden Mittheilung, zeigt sich die königlich sächsische Staatsregierung endlich geneigt, den famosen Staatsvertrag mit Oesterreich, welcher den Bau der Eisenbahn von hier nach Reichenberg so lange schon verzögert hat, aufzuheben, wenn preußischerseits eine Eisenbahnverbindung von Löbau zum Anschluß an die Berlin-Görlitzer Bahn, zur directen nähern Verbindung zwischen Löbau und Berlin, genehmigt wird. Nach der von uns vor kurzer Zeit gebrachten Notiz wollte aber die preußische Regierung die letztere Konzession nur von der oben gemeldeten Willfährigkeit der sächsischen Regierung abhängig machen und es würden daher jetzt bei Bestätigung der heutigen Mittheilung, an der wir nicht zweifeln dürfen, alle Schwierigkeiten, die dem Bau der Bahn von hier nach Reichenberg entgegenstanden, beseitigt sein. Die Linie Zittau-Görlitz ist schon früher von der sächsischen Regierung genehmigt worden.

Liegnitz. (Dementi.) Die von der „Bresl Ztg." gebrachte Nachricht, daß auf dem Kunitzer See 16 Kinder ertrunken seien, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt.

Alt-Reichenau. (Schluß.)

Zweitens ist es doch im Vereine nicht wie in der Kirche, denn Du kannst rauchen, Dein Glas Bier trinken und auch Dein Wort dazu geben. Sprichst Du z. B.: „das glaube ich nicht!" das hören die Herren erst recht gern, denn sie merken, daß Du etliche passende Worte hinzusetzen willst. Kommen diese auch nicht hintereinander wie im Buche, das schadet eben nicht. Selbst wenn aus der Rede so zu sagen ein „Mischling" wird, das wird nicht übel genommen. — Die Hauptsache bleibt immer: Austausch der Erfahrungen auf dem Gebiete

der Landwirthschaft und Anregung zum Nachdenken darüber. Komm' Du nur in unsern Verein; es wird Dir schon gefallen.

Adam: Ich hätte noch eher Lust, aber „Meine" ist zu sehr dagegen, weil sich der Verein oft in der Frauen Sache mengt, wie z. B., daß jede Kuh soll jährlich 45 Thlr. bringen.

Riese: Na höre, da wurde mir eine Geschichte erzählt, von einer Frau (ich dächte, von der rechten Oderseite), die sich gerühmt hat, daß sie von ihrer Handvoll Kühe jährlich 500 Thlr. übrig macht. Es meinen nun Viele: die muß den Schüttbodenschlüssel haben! Und seit ich hörte, daß sie ihrem Manne einen Topf an den Kopf geworfen hat, glaube ich es auch. — Dann weiß ich etwas von einem jungen Wittwer, bei dem immer weniger Milch im Keller wurde. Der hatte gehört, es müsse recht darauf gehalten werden, daß die Kühe richtig und gut ausgemolken werden. Als er nun das eine Mal in den Stall geht, sieht er eine Magd Milch trinken, die andere schlafen. Ist's da nicht ganz gut, wenn sich Männer auch etwas um der Weiber Sache bekümmern? — Noch etwas. Gutspächter Müller in Tr. bei B. bestand darauf, daß die Mägde beim Melken singen mußten. Mir gefiel das u. ich hörte oft zu. Herr M. meinte: „Die Kühe hören den Gesang auch gern, geben die Milch leichter und stehen ruhiger; auch behaupte ich, wenn in einem Dorfe alle Frauen und Mägde beim Melken sängen, dort würden die Kinder schon singen können, ehe sie in die Schule gehen." Ich erinnerte mich an die Morgenlieder, die ich als Knabe meine Großmutter im Stalle singen hörte und beschloß, auch die Mägde beim Melken singen zu lassen. Leider habe ich erst heuer eine Großmagd erlangt, die gut singen kann. Es geht nun schon vortrefflich; am Sonntage sangen Alle im Hause mit. Meiner Frau kommt es auch vor, als wenn die Kühe mehr Milch gäben, und ich habe mir schon vorgenommen, wenn die Magd sonst ordentlich ist, und nicht wieder fortziehen will, bekommt sie einen schönen Heiligen-Christ, denn der macht frische Lust im neuen Jahre. — Du kommst also nächstens in unsern Verein? —

Adam: Die ganze Vereinsgeschichte kommt ja immer im Freiburger Boten; da spricht „Meine": „den kannst Du zu Hause Abends andächtig lesen und Dich dann ein Wenig auf die Bank legen oder Federn schleißen helfen, das kostet nichts und Du ruhst dabei aus." Giebt's doch sogar Mitglieder, die nicht oft in den Verein gehen. Da laß ich mir noch eher einen Strickverein gefallen, wie drüben bei Hermsdorf."

Riese: Nun spielt's doch aus! Ich glaube, „Deine" sieht's lieber, Du legst Dich hinter den Ofen, als daß Du jährlich einigemal in Gesellschaft ehrenwerther Männer kommst, um mit ihnen die wichtigen Angelegenheiten des Berufes zu besprechen. Wenn auch etliche Mitglieder die Vereinssitzungen nicht regelmäßig besuchen, so bin ich doch der festen Ueberzeugung, die Theilnahmlosigkeit wird nicht so weit überhand nehmen, daß der Verein sich auf unbestimmte Zeit vertagen müßte und man eines schönen Tages hören könnte: Die Landwirthe dieser Gegend waren noch nicht reif zu einem solchen Vereine! Wir wollen im Gegentheil hoffen, daß der Verein im neuen Jahre sich zu frischer Thätigkeit in allen seinen Gliedern erhebt und immer mehr ausbreitet. — Was die bei Hermsdorf betrifft, so solltest Du wohl schon wissen, daß sie nicht Strümpfe „stricken", sondern, daß sie sich vereinigt haben, falls ihre Forderungen nicht berücksichtigt werden, lieber zu feiern, als zu arbeiten — Komm Du nur in unsern Verein und mache Deiner Frau vernünftige Mittheilungen von unsern Verhandlungen, da wird sie es zuletzt gern sehen, wenn Du keine Sitzung verpassen willst. Also, auf Wiedersehen! gute Nacht! — —

Als Beide fort waren, meinte der Wirth noch: „Sie" würde ihn noch eher in den Verein gehen lassen, wenn er nur nicht so leicht „quetschen" bliebe; er macht gern ein Spielchen, wenn er in Gesellschaft kommt und vergißt zuletzt das Heimgehen; da traut sie nicht, daß sich doch einmal verwandte Seelen finden könnten! — —

Eben wollte ich mich nach Herrn Adam umsehen, als meine Aufmerksamkeit auf den Herrn Vorsitzenden gelenkt wurde.

Derselbe begrüßte die Erschienenen mit einem herzlichen Willkommen, wünschte der Landwirthschaft im neuen Jahre größeren Segen und führte in den ersten Gegenstand der Tagesordnung „Rechnungslegung für 1869" ein. Daß vorsichtige Landwirthe das Jahr mit einem Bestande abschließen würden, ließ sich vermuthen. Glücklicherweise darf derselbe nicht versteuert werden, obschon der Landwirth Steuer entrichten muß von Gegenständen, die ihm eigentlich fehlen. Da ist z. B. ein Nachbar, der mit geborgtem Gelde 10 Mrg. Acker gekauft hat. Er entrichtet darauf monatlich Grund-, Klassen- und manche andere Steuer, und am Ende des Jahres trägt er die Zinsen zum Gläubiger, der seine milde Hand aufthut, das Herz zuschließt und die freundliche Erinnerung wiederholt: „Wenn Du es etwa einmal in die Klassensteuerliste setzen läßt, da mußt Du ½ % mehr geben." — Wie sich aber der strebsame Landwirth nicht scheut, etwas in die Wirthschaft „hineinzustecken", selbst wenn ihm zur Zeit noch etliche Groschen dazu fehlen sollten, so wurde auch heute hier nach vielseitiger Erwägung beschlossen, 2 Ringelwalzen und 2 Untergrundpflüge für den Verein zu beschaffen. Wer ein neues Jahr damit beginnt, etwas anerkannt Gutes anzuregen und mit unermüdlicher Kraft zur Ausführung desselben zu drängen, sollte der sich nicht des Ergebnisses freuen mit Allen, die solche Erscheinung lieb haben?! Darum nochmals: Bravo! — Der letzte Punkt der Tagesordnung, Kartoffelbau nach Gülich'schem System, führte eine lebhafte Debatte herbei, die von dem großen Interesse für den Gegenstand zeugte und wobei viel recht Beherzigendes über den Kartoffelbau im Allgemeinen dargelegt wurde. — Wenn irgend möglich, gehe ich den 9. Februar wieder in die Vereinssitzung. Vielleicht darf ich auch wieder etwas erzählen, aber dann mehr „zur Sache!"

⊥ Schweidnitz. Mit Freuden begrüßt unsere Einwohnerschaft die Nachricht, daß der hiesige landwirthschaftliche Verein am 18. Mai d. J. ein Thierschaufest an unserem Platze arrangirt. Außer einer Geräthe- und Maschinenschau, die damit verbunden, soll, wie Referent vernimmt, besonders eine rege Betheiligung bei Schaustellung von Schaafvieh gewünscht sein. Da sich der hiesige Kreis im Allgemeinen durch eine productive Viehzucht kennzeichnet und da seit einer Reihe von Jahren kein Thierschaufest hier abgehalten worden, so läßt sich erwarten, daß die Betheiligung von allen Seiten eine äußerst rege sein wird. Gleichzeitig hat der Gewerbeverein beschlossen, eine „Gewerbe-Ausstellung" in's Leben zu rufen — Man spricht in engeren, wie weiteren Kreisen über noch eine Festlichkeit, die in dieses Jahr fallen soll; nach dem Chronisten Johann v. Crato ist Schweidnitz seit dem Jahre 1070 „Stadt", wenn der Ort entstanden, wer weiß es? Die Entstehung des Ortes ist, wie dies in den meisten Fällen, in ein so tiefes Dunkel gehüllt, daß alle Nachrichten hierüber so gut wie in den Sagenkreis gehören. In diesem Jahre hätten wir also die 800jährige Jubelfeier unseres Ortes zu begehen; jedoch ist man da wie dort in den Meinungen getheilt, Thatsache jedoch ist, daß die meisten Einwohner für das Abhalten des Festes sind.

Im Jahre 1866 beabsichtigte man, wiederum einmal ein „Volksfest" zu feiern, jedoch mußte dies dann selbstverständlich, in Folge der ernsten Lage der Dinge, sistirt werden, — nun geht die Rede von Mund zu Mund, daß das 800jährige Jubelfest unserer Stadt durch ein Volksfest begangen werden soll. — Unsere freiwillige Feuerwehr hatte in den jüngsten Tagen Generalversammlung, wobei auch Vorberathungen über das am 11. Februar zu begehende VII. Stiftungsfest gepflogen wurden; bekanntlich haben sich diese Feste ihrer Originalität

wegen eines besonderen Rufes auch auswärts zu erfreuen und nimmt Referent Gelegenheit, den Herren Kameraden in Hirschberg einen beziehentlichen Wink zu geben. —

Vermischte Nachrichten.

Hannover. In militärischen Kreisen und namentlich unter den Officieren der hiesigen Militär-Reitschule herrscht seit einigen Tagen eine nicht geringe Entrüstung, die durch das nachstehende Factum hervorgerufen ist: der Pferdeschlächtereibesitzer B. hat nämlich gegen den seitherigen Oeconomen der Reitschule beim Gericht eine Klage eingereicht wegen einer Forderung von ziemlicher Höhe für — geliefertes „Pferdefleisch". Die Filets und Rostboeufs für die Herren Cavallericofficiere hatte der industrielle Restaurant aus dieser Quelle bezogen, mit dem Versiegen derselben wegen mangelnden Credits und dem Bekanntwerden der schwebenden Klage hat selbstredend auch der in Pferdefleisch arbeitende Oeconom seinen Abschied erhalten als Koch der Officierküche.

— Die Regierung von Luzern will den dort verhafteten Exkassirer Bredig an den norddeutschen Bund ausliefern. Unterschlagung und Schriftfälschung hatte er im Mai in dem Geschäft seines Vaters zu Löbau in Sachsen begangen. Man fand bei ihm noch 5000 Fr. baar und 18,000 Fr. in Werthpapieren. Er ist 23 Jahre alt und seine Geliebte, Sophie Rösiger aus Dresden, 19 Jahre.

Lemberg. Gestern waren wir Zeugen eines imposanten Schauspiels, einer wirklich schönen patriotischen Manifestation. Es starb hier nahe bei Lemberg ein 106jähriger Grundbesitzer, welcher unter dem General Kosciuszko vor 70 Jahren bei Maciejowice kämpfte und dort auch verwundet wurde. Die Leiche des greisen Vaterlandsvertheidigers wurde nach Lemberg gebracht, und hier mit großem Pomp beerdigt. Eine unzählige Menschenmenge begleitete den Leichenzug vom Schranken bis zum weitgelegenen Friedhof. Der mit einer rothen Krakusenmütze und einer Sense geschmückte Sarg wurde von Studenten, Handwerkern, Bürgern u. s. w. auf den Schultern bis zum Grabe getragen.

— Aus Prag vom 7 Januar wird der „Neuen Freien Presse" berichtet: An einem der Höfe, die wir in Prag besitzen wurde das gemüthliche Stillleben jüngst unterbrochen. Beidem, hessischen Exkurfürsten gab es nämlich eine kleine Palastrevolution. Die kurfürstliche Gemahlin wünschte einen Ausgleich mit Preußen; der Exkurfürst aber widersetzte sich diesem Wunsche so energisch, daß er einmal im Zorne sogar eine Statue eines preußischen Königs zum Fenster hinauswarf. Die Gemahlin hatte nämlich als erste Condition die Entlassung des Ministers Schimmelpfenig verlangt.

(Grubenunglück.) Am 11. d. M. Nachmittags ist eine Steinkohlengrube bei Littau in der Schweiz eingestürzt. Fünf Arbeiter wurden verschüttet und davon bis jetzt zwei gerettet, von den Uebrigen kein Lebenszeichen.

Aus Valparaiso vom 17. November v. J. wird der „Köln. Ztg." berichtet: „Der Zufall hat zur Entdeckung eines Heilmittels für Leberkrankheiten geführt. In einer „estantia" (Pachtung) der Cordilleren starben die Schafe an einer Leberkrankheit. Man flickt nun zufällig den Zaun der Pferde mit Boldozweigen. Das Vieh weidete dieselben mit Begierde ab, so daß man genöthigt war, die Reparatur mehrmals zu erneuern; die Epidemie hörte aber in Folge dessen auf. Einer der Hirten, welcher ebenfalls an einer Leberkrankheit litt, versuchte das Mittel und ward gleichfalls geheilt. Die chilenische Medicinalbehörde hat die Mittheilung dieser Thatsachen, die von Herrn Jorje Novarro, Bruder des Besitzers der Pachtung, verbürgt sind, mit Interesse aufgenommen und man hofft, daß der Boldo von Chili bald als Heilmittel gegen die Leberkrankheiten angenommen werden wird, wie die bolivianische Quinquina schon seit lange dazu dient, die Fieber zu bekämpfen."

[Phosphor-Brandwunden.] Schon vielfaches Unglück ist dadurch geschehen, daß beim Anzünden von Streichhölzchen der abgesprungene Phosphor in eine Wunde an der Hand gekommen ist und den Verlust eines Gliedes oder wohl gar des Lebens zur Folge gehabt hat. Um dies zu verhüten, giebt man folgenden Rath: Man mache sich sofort starkes Sodawasser und dahinein halte man das Glied. Der Phosphor geht nämlich mit Soda sehr leicht eine chemische Verbindung ein und bildet phosphorsaures Natron, einen ganz unschädlichen Stoff.

— Der Peterspfennig hat in den letzten zehn Jahren 271 Millionen 175,000 Lires, oder rund 72 Millionen 313,333 Thlr. eingebracht, jährlich also 7 Millionen 313,333 Thlr.

— Der Gymnastiker „Apolo", welcher bei Renz engagirt ist, bekommt monatlich: Gage 1466 Thaler, freie Station in einem Hôtel ersten Ranges und dauernd eine Equipage zur Disposition.

— Die Londoner Zeitungen machen jetzt das Publikum auf einen Gentleman aufmerksam, der eine neue Methode erfunden hat, sich täglich umsonst zu betrinken. — Dieser Gentleman spaziert durch die Straßen; und wenn ihm der Moment günstig scheint, fällt er um und bekommt epileptische Zuckungen. Natürlich eilen die Vorübergehenden ihm zu Hilfe, man macht ihm die Halsbinde lose, knöpft ihm den Rock auf, und findet dann auf seiner Weste eine Karte aufgenäht, auf welcher die Worte stehen: „Lassen Sie mir nicht zu Ader; suchen Sie nur, ein Glas alten Cognac mir zwischen die Zähne zu bringen."

— Wir machen Alle, welche mit Petroleum handeln, oder dasselbe brennen, auf eine höchst beachtenswerthe Erfindung, den Petroleumprüfer der Herren Ernecke u. Hannemann in Berlin, aufmerksam. Derselbe ist von Messing, 7 Zoll hoch, mit 3½ Zoll Durchmesser und besteht aus einem Rechaud mit Spirituslampe, einem Wasserbehälter mit einhängendem Glasgefäß und einem Halter mit Fahrenheit'schem Thermometer. Das Probiren geschieht folgendermaßen: Man füllt das obere Gefäß zu ⅓ mit Wasser und das einhängende Glasgefäß zu ⅔ des zu probenden Petroleums, hängt dann den Thermometer an den betreffenden Halter und stellt denselben so, daß die Quecksilberkugel des Thermometers ¼ Zoll vom Boden des Glasgefäßes entfernt ist, erhitzt dann das Wasser mit der im Rechaud befindlichen Spirituslampe, und sobald der Thermometer steigt, versucht man mit einem brennenden Spahn, bei welchem Grade das Petroleum Feuer fängt. Entzündet sich dasselbe unter 140° Fahrenheit, so ist das Petroleum entweder zu leicht, oder auch mit anderen brennbaren Stoffen vermischt, entzündet es sich erst über 140°, so ist es zu schwer, also in beiden Fällen gefälscht oder schlecht rectificirt, und nur bei 140° kann man es als gut und gefahrlos verwenden.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König geruhten: dem Correctionshausdirector, Major a. D. Richter in Schweidnitz, dem Stationsaufseher bei der Oberschlesischen Zweigbahn, Rittmeister a. D. v. Gladiß zu Tarnowitz, Kr. Beuthen, dem Generalbevollmächtigten der Fürstl. Pleß'schen Herrschaften, Weigelt zu Pleß, den Rothen Adler-Orden vierter Classe, dem Fürstl. Pleß'schen Forstmeister Prasse zu Pleß, dem Fürstl. Pleß'schen Forstinspector Burgund zu Altdorf, Kr. Pleß, den Königl. Kronen-Orden vierter Classe, sowie dem Correctionshausoberaufseher Wolff zu Schweidnitz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufm. Albert Krotoschiner zu Ostrowo, Verw. Joseph Landé, T. 18. Februar; des Kaufm. August Hermann Laumann, in Firma Gebrüder Laumann zu Frankfurt a. O., Verw. Kaufm. Rödenbeck das., T. 22. Jan.; der Firma C. G. Matthes in Leubsdorf (königl. sächsisches Gerichtsamt Augustusburg), sowie über das Privatvermögen der Inhaber derselben, Christian Gottlieb Matthes und Ernst

Theodor Christian Matthes daselbst, T. 12. Februar; des Kfm. Wilhelm Wolff zu Potsdam, Verw. Kaufm. Eduard Julius Koblitz das., T. 19 Januar; der Handelsfrau Brenning geb. Liesa zu Aschersleben, Verw. Kaufm. Lindemann das., T. 22. Januar. Des Kaufm. Wilh. Wolff zu Potsdam, Verw. Kaufm. Ed. Jul. Koblitz. T. 19. Jan. Ueber das Vermögen des Kaufm. Wilh. Simon jun. zu Möckern (Kreisger. Burg), Verw. Rechtsanw. Kretschmann das., T. 24. Jan. Des Kaufm. Emil Steiner zu Sprottau, Verw. Kreisger.-Secr. Thiele das, T. 20. Jan. Des Kaufm. Rob. Wilh. Maus, Firma R. W. Maus in Königsberg i. Pr., Verw. Justizrath Borowski, T. 26. Jan. Aus Hamburg meldet man die Zahlungseinstellung der Getreidefirma C. A. Helmrich, die in früherer Zeit, als sie noch Helmrich und Hagedorn firmirte, eine der angesehensten des dortigen Platzes war. Im Augenblick scheint das Fallissement keine besonders große Ausdehnung zu haben, wenigstens ist der hiesige Platz sowohl wie auch Stettin unbetheiligt. — Ferner wird uns die Zahlungsstockung des Webereibesitzers David Abeles in Reichenau (Böhmen) mitgetheilt. Die Passiven sollen über 250,000 fl. betragen. Wie uns weiter mitgetheilt wird, ist ein Ausgleich im stillen Wege im Zuge und wird den Gläubigern eine Quote von 60 Prozent baar und je 10 Procent in zwei auf einander folgenden Jahren geboten werden. Ueber das Vermögen des Kaufm. Jakob Brinnitzer zu Glatz, Verw. Rechtsanw. Krauthofer das., T. 27. Januar c. Des Kaufm. Friedr. Franz Koethen zu Chemnitz, T. 15 Febr. Des Kaufm und Bäckers Ludw. Aug. Wilh Protz zu Beelitz, Verw. Kaufm. Ed Jul. Koblitz zu Potsdam, T. 25. Jan Der Kaufleute Rud. Peter Möller und Gust Ferd. Schmidt, in Firma Möller u. Schmidt in Danzig, Verw. Rechtsanw. Röpell zu Danzig, T. 25. Jan. Des Kaufm. Carl Wilh. Ludw Holtz, in Firma C. Holtz zu Neu-Ruppin, Verw. Kaufm. Louis Wienstuck das., T 21 Jan. Ueber das Vermögen des Cigarrenfabrikanten Heinr. Pistor zu Lippstadt, Verw. Depositalkassenrendant Padberg, T. 25. Jan. Des Kaufm. Georg Justus Haslinger zu Königsberg i. Pr, Verw. Kaufm. F. A. John, T. 28. Jan.

Naturseltenheit.

Aus Schreiberhau und von hier wurden der Expedition des Boten lebende Schmetterlinge eingesandt.

Temperatur- und Witterungs-Verhältnisse in Hirschberg im Jahre 1869.

Die Angaben beziehen sich auf die Stunde im Sommer früh 6 Uhr, im Winter früh 7 Uhr. Die Tage vom 15. — 31. Juli fehlen.)

Mittlere Temperatur.

Jan.	— 3,84° R.	Mai	+ 11,2° R.	Septbr.	+ 8,5° R
Febr.	+ 2,4°	Juni	+ 11,13°	Octbr.	+ 2,27°
März	— 1,3°	Juli	+ 16°	Novbr.	+ 1,37°
April	+ 6,07°	Aug.	+ 10,99°	Decbr.	+ 0,48°

Jahresmittel 1869: + 5,18° (gegen + 7,06° 1868 u. + 5,75° 1867).

Der kälteste Tag im Jahre 1869 war der 23. Jan. mit — 23°; die wärmsten Tage waren die letzten Tage im Juli und der 1. August mit + 27 u. 28° im Schatten.

Am Morgen war der Himmel klar 85 mal; leicht bewölkt 81 mal; trübe 92 mal; starker Nebel zeigte sich 36 mal; Regen oder Schnee 54 mal.

Landwirthschaftliches.

Die seit 5 Jahren im W. G. Korn'schen Verlage zu Breslau erscheinende landwirthschaftliche Wochenschrift „der Landwirth“, welche bisher bemüht war, als Wochenblatt mit ihren besten Kräften für den gewerblichen Fortschritt zu kämpfen und die Fachinteressen zu vertreten, erscheint nunmehr wöchentlich zweimal, einerseits, um durch den verdoppelten Umfang den erforderlichen Raum zu gewinnen für eine ausgiebige Besprechung der neuerlich mehr und mehr in den Vordergrund tretenden wirthschaftspolitischen, den legislatorischen und den socialen Fragen, — andererseits, um den Lesern in kürzeren Fristen als bislang die Nachrichten über die Handelsbewegungen, die Ernteergebnisse, über alle Vorkommnisse, welche dem Landwirth wissenswerth sind, zugänglich zu machen. Wir zweifeln nicht, daß die zahlreichen alten Freunde der Wochenschrift deren Umwandlung nach der gekennzeichneten Richtung freudig begrüßen und daß es dem „Landwirth“ in seiner jetzigen Form gelingen werde, auch Diejenigen für sich zu gewinnen, welche die Fragen rein technischer Natur aus der Fachpresse und aus den Vereinsverhandlungen mehr zurückgedrängt wissen wollen.

Die Familie Ehrenfels.

Von George Füllborn.

Fortsetzung.

Die Flitterwochen Hermanns und Elses waren erfüllt von Genuß — der so lange und so heiß ersehnte volle Besitz gewährte ihnen endlich Alles, Alles, wonach ihre glühenden Seelen geschmachtet — und dieser Genuß war so reich und üppig, daß er alles Andere übertönte und vergessen ließ. Die Winterabende erhöhten das Bewußtsein des Besitzes durch ihr Beisammensein am lustig flackernden Kamin, oder im warmen Salon an der reichbesetzten Tafel, und Else und Hermann hatten keine andere Gedanken als sich, keinen Zweifel, keine Erinnerung, sie lebten nur dem Augenblick und dem Genuß der Liebe — aber diese Liebe eben, weil sie in Genuß aufgeht, ist vergänglich, ist gesättigt, wenn sie der Besitz ganz genossen, sie ist ein unedler niedriger Theil der Liebe, der ihren Namen kaum verdient, und diejenigen selbst straft, die ihn zu ihrem Götzen erwählt.

Hermann von Ehrenfels begann nach wenigen Monaten schon zu fühlen, daß seine Liebe für das so ersehnte und nun errungene Weib schwächer wurde, daß er in ihrem Genuß nicht mehr das Vergessen der Vergangenheit für immer zu finden im Stande war.

Es kam der Tag heran, an dem vor zwei Jahren Martha ihn verlassen hatte — wieder lag der Anfang des Sommers mit seinen Freuden auf dem Schloß und dem Park — wieder ertönte der Gesang der Nachtigallen, wieder trat vor Hermanns Seele die Erinnerung. Er lag Abends auf seinen Kissen, und konnte sich des Bildes nicht erwehren, in dem ihm die Verlorene erschienen — endlich schlummerte er ein, aber das Bild verfolgte ihn bis in den Traum — er sah Martha, wie sie weinend um Liebe bittend vor ihm stand, wie er sie durch seine Schuld verstieß, wie sie entfloh — eine wunderbare Ahnung ließ vor seiner Seele im Schlaf das Geschehene auftauchen, als sollte ihm vergegenwärtigt werden, wie er gehandelt — er sah Martha mit fliegenden Haaren, gehetzt von den Furien verrathener, zertretener Liebe, über die Haide irren, er sah sie in fliegender Hast durch den nächtlichen Wald eilen, er sah ihr geängstigtes, elendes Antlitz — und er rief, er eilte ihr nach, er wollte sie einholen, aber seine Füße verweigerten ihm den Dienst, er wollte rufen, aber sein Mund versagte ihm den Laut — er sah sie ferner, immer ferner — er sah, wie sie die Arme zum Himmel streckte, „Du, Du hast mich auf Deiner Seele“ scholl es zu ihm zurück

Nebst zwei Beilagen.

— und dann verschwand — verschwand auf Nimmerwiedersehen, ohne ihn noch einmal gehört, ohne ihm vergeben zu haben — er schrie auf im Schlaf, er fühlte träumend nun erst die ganze Schwere des Jammers, den er auf sie gewälzt — heiße Thränen entrangen sich seinen Augen, er brach zusammen — er erwachte, und heiße Thränen rannen noch auf das Kissen herab. — „Martha," flüsterten seine Lippen, das Bild des Traumes stand mit erschreckender Wahrheit vor seiner Seele, und hatte mit tiefem Eindruck bewirkt, was in den Jahren nicht lebendig in ihm geworden war: daß er von Reue und Mitleid erfüllt, den Schmerz des Traumes wachend noch fühlte, — das Bild stand noch vor seiner Seele, mahnend, rührend — Hermann Ehrenfels konnte es nicht los werden — es verfolgte ihn, da er sich erhob, es trat vor ihn, da er Else sah, es mahnte ihn an das Unrecht, das er gethan, und ernüchterte seine Liebe zum zweiten Weibe. — Trat in seiner Seele nun, da er die Leidenschaft für Else im Genuß erschöpft, durch Reue und Mitleid erzeugt, ein verspätetes Gefühl für die unglückliche Martha auf? „Soll es Deine Strafe sein", fragte er sich, da er sich Rechenschaft von der Wandlung seines Innern ablegen wollte, „daß Dich, genährt durch den wahren Traum, Liebe zu der Armen erfüllt, nun Du sie dem Tode zugejagt? Soll es Dir bestimmt sein, die Du untreu von Dir gestoßen, nun zu lieben, da sie Dir unwiederbringlich verloren? Sie hat Dich geliebt, Sie hat für Dich gebetet — und Du hast sie um ihr Heiligstes betrogen, sie hat sich um Dich in den Tod gegeben, da sie ihr Elend sah."

Und alle diese Gedanken kamen ihm heute erst mit ihrem ganzen Erkennen in die Seele, heut erst wachgerufen durch einen mahnenden Traum, der sein Herz gerührt, der tiefes Mitleid in ihm erweckt hatte. Bisher hatte dieses Nachdenken in dem Trubel des Geschehenen und seiner Leidenschaft nicht die Oberhand gewonnen, er hatte es bekämpfen, er hatte es vergessen können. Die Vergeltung hatte diese Zeit, die Gewährung seiner Leidenschaft für Else abgewartet, um nun mit ganzer Grwalt das Mitleid mit seinem Gefolge in die Seele Hermanns zu pflanzen, und ihm seine Schuld doppelt verzweifelt vorzumalen, indem sie das Mitleid durch die Macht des Traums in eine andere Liebe für die ewig Verlorene in ihm verschmelzen ließ — — es war zu spät, er konnte nichts mehr ungeschehen machen — er war verdammt, seine Seele getheilt zu sehen, zu fühlen, wie mehr und mehr in ihm das mahnende Bild Martha's wach wurde.

Und Else? — wohl bemerkte sie bald die Kälte ihres Gatten, unbegreiflich war ihr die plötzliche Veränderung, die mit ihm vorgegangen war, sie sah ihn einsam sitzen und grübeln, sie sah in seinem Auge eine Thräne zittern — sie fragte ihn mit liebevollem Wort, und ließ nichts unversucht — doch das Geheimniß, das seine Seele belastete, fand nicht den Weg vom Herzen bis zur Lippe! Else hatte den Namen Ehrenfels angenommen — es war, als sollte sie mit dieser Stunde mehr denn je empfinden, daß Alle, die sich mit diesem Namen verbanden, dem Unglück mit verfielen, das auf ihm ruhte — sie hatte den Vollgenuß der Liebe, des Glücks gekostet, um nun um so tiefer zu fühlen, daß es vorübergehend war, daß es verflog und unaufhaltsam unterging.

Krause bemerkte die Zurückhaltung, die mehr und mehr zwischen den Neuvermählten um sich griff, und er konnte sich nicht der Worte enthalten, die ihn bedrückten, als er eines Tages Hermann einsam im Park traf.

„Herr von Ehrenfels," begann er verlegen, „ich habe Alles mitgemacht, Alles miterfahren, was in der langen Reihe der Jahre hereingebrochen, ich kann wohl ein Wort mehr sprechen, wie sich's sonst für einen Diener schickt."

„Krause, Du bist ein treuer, guter Mensch, Du bist mit ein Opfer der Schicksale geworden, die uns verfolgt haben!"

„Das bin ich tief innerlich, denn unter jedem neuen Schlage habe ich mitgelitten. Wer so im Herzen mit seiner Herrschaft verwachsen ist, wie ich, der hört auf, Diener zu sein, er fühlt sich unbewußt mit zur Familie gerechnet, und trägt die Sorgen und die Leiden mit ihr — so geht es mir wenigstens — und es ist ein Uebel! Herr von Ehrenfels — ich wollte damals nicht zwischen reden, es paßte sich nicht — aber ich hatt' wohl eine Ahnung, daß aus der neuen Ehe kein Glück erwachsen würde — nehmen Sie es nicht für ungut, es thut mir wehe, zu sehen, daß Alle hier ohne Glück leben — Sie haben falsch gehofft!"

„Ja, Krause, ich kann nicht anders, ich muß an die Verschollene denken!"

„Das arme Weib — sie hat ein schweres Loos getroffen! O daß es manchen Menschen vorgeschrieben ist, in der Erfüllung ihrer Bestimmung ihren Untergang zu finden — aber ich weiß nicht, woher es kommt, es beschleicht mich immer wieder der Glaube, daß Frau Martha lebt!"

„Was sprichst Du — sie ist verschollen — todt."

„Herr von Ehrenfels, eine Stimme ruft in mir mit furchtbarer Gewißheit: Sie lebt — sie lebt!"

„Thörichte Träume, Krause! Mein Traum hat nicht gelogen, Martha hat sich in den Tod gestürzt!"

„Am besten wär's schon so — ich gönne ihr die Ruhe, und Ihnen auch!"

„Und mir auch — aber — wann wird Ruhe sein?"

„Wenn Sie überwunden haben werden!"

„Ueberwunden, Krause, sieh, ich glaubte ja, überwunden zu haben, ich glaubte, daß Alles begraben wäre, was in der Zukunft lag — es war begraben — aber es ist auferstanden und lebt doppelt mahnend nun in meiner Seele!"

„Daß sich immer neue Kämpfe und Qualen aus den alten entwickeln! Wenn man denkt und hofft, daß endlich einmal Besserung eintreten wird, erwächst immer Neues; ich kann nicht trösten, Herr von Ehrenfels, ich kann nur Muth zusprechen zum Ertragen, Muth, den Sie entgegensetzen müssen, und die Mahnung, daß es nun zu spät ist, durch die Liebe für das Vergangene die Gegenwart und ihre Umgebung zu trüben, das Schicksal meint es hart mit Ihnen, aber schuldlos sind Sie nicht!"

„Schuldig bin ich, schuldig an dem Elend," hallte es in Hermann wieder, und er suchte eine abgelegene Stelle des Parkes auf, um, entfernt von allem Treiben, seinen Gedanken der Reue nachzuhängen, die doch nichts mehr gut machen konnten.

Während Hermann mehr und mehr von Else durch das

Bild der Vergangenheit getrennt wurde, erwachte in ihrem Herzen mehr und mehr der Drang, den unerklärlichen Grund dieser plötzlichen Kälte zu erfahren; sie sann nach, tagelang suchte sie nach einem Schein der Klarheit, nach einem Blick in das Innere ihres Gatten — vergebens, keine der unzähligen in ihr aufsteigenden Erklärungen bewährte sich, wenn sie sie genauer erwog und mit Hermann's verändertem Benehmen zusammenhielt, und dennoch mußte sie Aufklärung haben. ihre heiße, ungeschwächte Liebe für ihn ließ ihr nicht eher Ruhe, als bis sie einen Weg zur Ergründung gefunden. Bei ihrem Grübeln fiel ihr jener Gang vor Jahren zu der alten Wilderin ein, die dunklen, warnenden Worte der alten Wahrsagerin traten wieder vor ihre Seele und es war ihr, als hätte in ihnen ein Sinn gelegen, der sich mehr und mehr erfüllte; vielleicht konnte sie ihr rathen, vielleicht ihr sagen, wenn auch nicht, was Hermann von ihr entfernte, so doch, wie sie ihn wiedergewönne. Das Geheimnißvolle hatte von jeher auf ihre Seele einen verlockenden, wunderbar anziehenden Eindruck gemacht, und nun sah sie sich plötzlich nach Jahren an jene alte Waldbewohnerin erinnert, als wäre durch sie das Räthsel zu lösen, das sich plötzlich, nun sie das Glück erreicht zu haben glaubte, ihr in den Weg stellte.

Als Hermann, nachdem er mit Krause gesprochen, in dem Dickicht des Parkes einsam saß, verließ Else ungesehen das Schloß und suchte den Waldweg auf, um von der Wilderin die Lösung des Räthsels zu fordern. Sie ging allein, aber keine Furcht beschlich sie, dreist und mit vollem Willen schritt sie unbeirrt und schnell durch den Wald dahin, der einsamen Hütte zu. Sie hoffte Alles von diesem Gang, die alte Wilderin kannte die menschliche Seele und hatte manchen Blick und manche Kenntniß, die Andern fremd ist; sie mußte ihr Aufklärung geben können. Oft war es ihr, als hätte sie den rechten Weg verfehlt und vergessen, dann aber eilte sie wieder schneller auf dem einsamen Pfade hin, bis sie endlich in der Ferne durch das Gebüsch die alte Hütte bemerkte.

Es war noch Alles wie früher, nur wilder noch sah die Gegend aus und unheimlicher und verfallener schien ihr die Wohnung der alten Wahrsagerin. Nicht ängstlich, wie damals, sicher und rasch schritt sie der Thüre zu und pochte mit fester Hand; sie war älter geworden, ihr heutiges Kommen hatte eine andere Bedeutung und Wichtigkeit, wie das damalige.

Else konnte deutlich vernehmen, wie nach ihrem Klopfen ein Thier an der Ritze der Oeffnung schnüffelte, um zu erfahren, wer Einlaß begehrte —

„Es wird der Fuchs sein," sagte sich Else, bei diesem Gedanken doch von einem unheimlichen Gefühle beschlichen.

„Zurück, Fuchs!" ertönte im Innern eine Stimme — es war die der Wilderin.

„Wer ist draußen?" frug sie dann in ihrem tiefen männlichen Ton. Fortsetzung folgt.

749.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerz und um stille Theilnahme bittend, zeige ich Freunden und Bekannten das am 17. d. M., Abends 7 Uhr, erfolgte sanfte Hinscheiden meiner geliebten und unvergeßlichen Frau

Rosina geb. **Gebhard,**

hiermit ergebenst an. **Wieland** z. Z. Chausseegelderheber.

Quirl, den 18. Januar 1870.

---

767. Den 6. d. Mts. verschied sanft und ungeahnet unser einziges geliebtes Töchterchen **Auguste Mathilde Rosalie** in dem zarten Alter von 1 Jahr und 4 Monaten, welches wir tiefbetrübten Eltern hiermit ergebenst anzeigen.

Schreibendorf, den 15. Januar 1870

Lohgerbermeister **August Müller,** nebst Frau.

769

Worte wehmüthiger Erinnerung

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages unserer lieben Schwägerin, der Frau Stellmachermeister

Schilder geb. Kulms

zu **Nieder-Heidau.**

Sie starb auf dem Heimwege aus der Kirche, den 17. Jan. 1869 im Alter von 50 Jahren.

Ein Jahr schon ruht in kühler Erde,
Die uns so lieb und theuer war;
Von aller Angst, Noth und Beschwerde
Ist sie befreit nun immerdar,
Urplötzlich dieser Zeit entrückt,
Wird ewig nun ihr Geist erquickt.

Wohl hat der Glaube überwunden
Den unverhofften, schweren Schmerz,
Der ach, in jenen Morgenstunden
So tief erschüttert unser Herz;
Doch immer noch mit Wehmuth füllt,
Das Herz der guten Mutter Bild.

Wir werden liebend Dein gedenken,
Bis einst auch uns're Stunde schlägt;
Dir der Erinn'rung Opfer schenken,
So lange unser Herz sich regt;
Sie wird nicht der Vernichtung Raub,
Wird gleich der Leib zu Asch' und Staub.

Blasdorf bei Landeshut.

Gewidmet von der Familie **Hoffmann.**

Unglücksfall.

Bolkenhain. Am 13. Dezember war der Königl. Kreis-Steuerkassendiener Ernst Benj. Müller hier in Verrichtung amtlicher Aufträge in Wederau, bei der Rückkehr bei Falkenberg war derselbe, bei dem starken Winde und Glätte, so unglücklich gefallen, daß er am Kopfe stark verletzt war, und wurde am 14. früh daselbst todt aufgefunden, alt 52 J. 5 M.

Freireligiöser Vortrag den 23. Januar c., Vormittags 10 Uhr, zu Friedeberg a. Q.

Berichtigung.

Bei dem Nachrufe des Bauergutsbesitzers **August Krause**, in Nr. 5 des Boten, Seite 105, soll es heißen: gestorben **den 13. Januar 1869 zu Röhrsdorf.**

Literarisches

167.

Allen Kranken

ist das kleine gediegene, in 7. Auflage erschienene Buch:

Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke.

(Preis 5 Sgr.) als der **billigste** und

zuverlässigste Hausarzt

dringend zu empfehlen. Tausende verdanken demselben **Gesundheit** und **Wohlbefinden** und ist ein langes Verzeichniß von Personen, die es **lobend anerkannten (aus fast allen Orten Deutschlands)**, in der neuesten Auflage namhaft gemacht. Zu bekommen in jeder Buchhandlung. In Hirschberg zu haben in **Rosenthal's Buchhandlung.**

Verlange man nur die **richtige** in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienene Auflage.

611. Soeben erschien in meinem Verlage:

Neuester Eisenbahn-Fahrplan für Hirschberg und das Hirschberger Thal.

Nebst Angabe der Personen-Fahrpreise, Droschken-Tarif 2c.

Ausgabe A. auf Carton-Papier 2½ Sgr.

" B. zum Zusammenlegen 1½ "

Richard Wendt, Buchhandlung.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Donnerstag den 21. Januar. Erstes Gastspiel des Herrn Eulenstein vom Hof-Theater zu Dessau und Gastspiel des Fräul. Marie Kraft. **Die Bekenntnisse eines jungen Ehepaars.** Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld. Julie, Fräul Marie Kraft. Assessor Bitter, Herr Eulenstein.

Freitag den 22. Januar. **Der Cosmos des Herrn von Humboldt.** Lustspiel in 1 Akt von Herrn von Meiern. Louise, Frl. Kraft, Dr. Helbert, Hr. Eulenstein. Hierauf: **Hohe Gäste.** Schwank in 1 Akt von G. Belli und P. Pention. Zum Schluß: **Dreiunddreißig Minuten in Grünberg**, oder: **Der halbe Weg.** Possenspiel in 1 Akt mit Gesang von Holtei. Klagesanft, Hr. Meyer. Rosaura, Frau Tegeder.

Sonntag den 24. Januar. **Das Schloß Greiffenstein.** Ritterlustspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiel: **Julima**, in 1 Akt von Charlotte Birchpfeiffer. Greiffenstein, Herr Eulenstein, als Gast. Meta, Fräul. Marie Kraft, als Gast. Gräfin Greiffenstein, Frau Tegeder.

Eugen Tegeder.

In Vorbereitung: „Wer ist Sie." Schauspiel von Charlotte Birchpfeiffer. (Letztes Werk der fruchtbaren Verfasserin. „Rabenmutter", „Drei Paar Schuhe". Auf eignen Füßen". „Probirmamsell". 765.

△ z. d. 3. F 22. I. 6. Rec △ II.

Casino in Warmbr.

Der Familienabend findet in diesem Monat am **Montag, den 24. Januar**, statt. Anfang 7 Uhr. Vortrag: Das Verhältniß der religiösen Idee zur Vaterlandsliebe.

Warmbrunn, den 20. Januar 1870.

Der Vorstand. 715.

717.

Schmiedeberg.

Freitag den 21. Januar c.:

Großes Vocal- u. Instrumental-Concert.

Anfang præc. 7½ Uhr.

Der Gesang-Vereins-Vorstand.

Musikalisches. Friedeberg a. Q.

Sonntag den 23. Januar, Abends 7 Uhr, wird der hiesige Männergesang-Verein im Schießhause zur Aufführung bringen:

„Der Philister".

Cyclus von 10 Gesängen mit verbindender Declamation von J. Otto. 792.

Entree 2½ Sgr.

Es ladet dazu ergebenst ein:

Der Vorstand der „Concordia."

Parke.

713.

Warmbrunner Verein für Landwirthe und Grundbesitzer.

Sonntag den 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Saale des schwarzen Rosses hiers.

Statuten-Vollziehung — Vorstandswahl.

Um dem Irrthume zu begegnen, als beabsichtige unser Verein bei seinen Versammlungen Ausschließlichkeit gegenüber dem Vereine Nichtangehöriger, sehen wir uns veranlaßt, den § 5 unserer Statuten hiermit bekannt zu machen:

§ 5. Die Versammlungen sind öffentlich. Jeder achtbare Erwachsene, gleichviel woher, kann den Vereinszusammenkünften beliebig oft gastweise beiwohnen, übernimmt dadurch durchaus keine Verbindlichkeiten gegen den Verein, muß sich aber der geltenden Geschäftsordnung fügen und erwirbt durch seine blos gastweise Anwesenheit kein anderes Recht, als sprechen zu dürfen, wenn ihm vom Vorsitzenden das Wort ertheilt worden ist. —

Warmbrunn, den 9. Januar 1870.

Das Gründungs-Comité.

Latzke. Heller. Hielscher.

Sonntag den 23. Januar:

Musikalische Aufführung

des Instrumentalmusik- und Gesangvereins zu Neudorf a. G. in dem Saale des Herrn Gastwirth Friedrich.

Anfang 7 Uhr Abends. Entree: 2½ Sgr.

Der Vorstand. 705

Amtliche und Privat-Anzeigen.

740. Alle Diejenigen, welche für Lieferungen oder Arbeiten für die Stadt-Gemeinde noch Forderungen an die letztere haben, werden ersucht, die betreffenden Rechnungen baldigst, spätestens bis Ende Januar, an uns einzureichen.

Hirschberg, den 17. Januar 1870.

Der Magistrat.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung 1850, Seite 265 ff.) wird für den Umfang des diesseitigen Regierungsbezirks folgende Polizei-Verordnung mit der Maßgabe publicirt, daß die unterm 26. Januar und 26. August 1863 — Amtsblatt 1863, Seite 25 f. und 178 — erlassenen Verordnungen, soweit ihr Inhalt mit den folgenden Bestimmungen vereinbar ist, daneben in Kraft bleiben.

Die Aufbewahrung und Lagerung von Petroleum (Erdöl), Ligroine, Petroleumäther, Photogen und ähnlichen flüchtigen Mineralölen darf vom 1. März c. an nur unter Beobachtung nachstehender Vorschriften stattfinden!

§ 1. Die in den gewöhnlichen Verkaufsräumen Behufs des Detailhandels zu haltenden Vorräthe dürfen nicht mehr als 30 Pfund betragen.

§ 2. Die Lagerung größerer Mengen dieser Leuchtstoffe bis zu 25 Centner einschließlich ist nur in Kellern oder in zu ebener Erde belegenen Räumen gestattet, welche nicht geheizt werden können, gut ventilirt sind und keine Abflüsse (Gerinne) nach Außen (nach Straßen, Höfen u. s. w.) haben.

§ 3. Mengen bis 500 Pfd. einschließlich dürfen in dem mit den Verkaufslokalen in Verbindung stehenden Kellern oder zu ebener Erde belegenen Speicherräumen gelagert werden, sofern dieselben den im § 2 gegebenen Bestimmungen entsprechen. Der Fußboden des zur Aufbewahrung der Mineralöle dienenden Theils der Lagerräume muß jedoch mit einer mindestens 8 Centimeter hohen Sandschicht bedeckt sein, welche mit einer aus feuerfestem Materiale hergestellten Umfassung zu umschließen ist und eine solche Ausdehnung haben muß, daß zwischen den Lagerfässern und der Umfassung ein mindestens ½ Meter breiter Zwischenraum verbleibt.

§ 4. Zur Lagerung von Mengen über 500 Pfund bis 25 Centner einschließlich dürfen nur abgeschlossene Lagerräume benutzt werden, welche außer den im § 2 angeführten noch folgende Bedingungen erfüllen:

a. Die Keller- resp. Speicherräume müssen feuersicher hergestellt und mit Stein überwölbt sein. Die Anwendung von Eisenconstructionen und Holzverbindungen, eisernen oder hölzernen Säulen und Trägern ist ausgeschlossen.
b. Unter der Sohle derselben muß sich eine Senkgrube von angemessener Größe befinden, nach welcher der Fußboden von allen Seiten her Gefälle hat.
c. Thüröffnungen dürfen in keiner geringeren Höhe als 16 Centimeter über dem Fußboden angelegt werden; die Thüren müssen aus Eisen bestehen, od. mit starkem Blech überkleidet sein.
d. Die Fensteröffnungen müssen mit Eisenblech verkleidete und von Außen verschließbare Läden besitzen.
e. Die Durchführung von Gasröhren durch die Räume ist unstatthaft.
f. Eine künstliche Beleuchtung darf nur mittelst von Außen angebrachter, durch Umhüllungen genügend geschützter Flammen, bewirkt werden. Das Betreten der Räume mit Licht ist unzulässig.

§ 5. Mengen über 25 Centner dürfen nur in besonderen Lagerhäusern gelagert werden. Diese müssen mindestens 150 Meter von anderen Baulichkeiten entfernt und so belegen sein, daß sie bequem von allen Seiten mit Löschgeräthen umfahren werden können. Die Anwendung von Holzconstructionen ist unzulässig.

Die Sohle der Lagerräume muß mindestens 6 Decimeter tiefer als die Terrainsohle liegen. — Auch müssen sich in denselben Sentgruben von ausreichenden Dimensionen befinden, nach welchen hin der Fußboden ein angemessenes Gefälle hat.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden, soweit nicht die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs Anwendung finden, mit einer Geldbuße bis zu 10 Thalern oder einer Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen bestraft.

Liegnitz, den 4. Januar 1870.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach dem 1. März c. Revisionen der Verkaufs- und Lagerungs-Stellen von Petroleum stattfinden werden. 791.

Hirschberg, den 18. Januar 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

---

722. Die unserer Jurisdiction angehörigen Herren Vormünder werden wiederum angewiesen, die Erziehungs-Berichte über ihre Pflegebefohlenen nicht unmittelbar zu den Acten einzureichen, sondern den Herren Ortsgeistlichen in den vormundschaftlichen Conferenz-Terminen, welche kein dazu Eingeladener ohne genügende Entschuldigung versäumen darf, persönlich zu übergeben. —

Kostenfreie Berichts-Formulare sind bei den betreffenden Ortsgerichten, sowie in unserem Vormundschafts-Bureau zu erfordern und vor der Abgabe vollständig auszufüllen.

Hirschberg, den 13. Januar 1870.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.
Schäffer.

---

638. **Nothwendiger Verkauf.**

Das der verehelichten Louise Walter geb. Müller gehörige, sub No. 192 des Hypothekenbuchs von Lähn verzeichnete Schießhaus soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 23. März 1870, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude hierselbst verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören ca. 3 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3,61 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 25. März 1870, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Lähn, den 4. Januar 1870.

Königliche Kreisgerichts-Kommission. Kunze.
Der Subhastations-Richter.

623.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 26. Januar d. J., von früh 9 Uhr ab, sollen in hiesiger Brauerei nachstehende Hölzer aus den Schlägen am Beutenberge Ober-Höhenbusch und der Totalität des Reichsgräfl. von Hochberg'schen Wernersdorfer Forstes öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung — die älteren Bestände zu ermäßigter Taxe — verkauft werden, als ohngefähr:

200 weiche Baustämme,
40 „ Stangen (schwaches Bauholz),
1130 „ ausgeschn. Stücke,
3200 Brettklötzer,
170 Klftrn. weiches Scheit- und Knüppelholz.

Wernersdorf, den 14 Januar 1870.

Die Forst-Verwaltung.

643.
Auction.

Montag den 24. Januar c. werde ich im gerichtlichen Auctions-Lokale, Rathhaus 2 Treppen, die Nachlaßsachen des Particulier Lohnstein von hier, bestehend in Meubles, Betten, Kleidungsstücken, Pretiosen, gegen baare Zahlung versteigern.
Hirschberg, den 10. Januar 1870.
Der gerichtliche Auctions-Commissarius.
Tschampel.

644.
Holz-Verkauf.

Am **Freitag den 28. Januar c.**, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthof zum goldenen Stern hierselbst aus dem Königl. Forstrevier Arnsberg: 355 Stück fichten Bau- u. Nutzhölzer, welche sich auf der Holzablage an der Kalklehne befinden, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Schmiedeberg, den 14. Januar 1870.
Königl. Forstrevier-Verwaltung.

575.
Holzverkauf.

Freitag den 28. Januar, Vormittags 9 Uhr, sollen 8 Weißbuchen-, 34 Eichen-, 3 Birken-, 7 Erlen-, 1 Aspen- und 9 Linden-Nutzstücke meistbietend verkauft werden. Bedingungen können vorher eingesehen werden, und findet der Anfang des Verkaufes im herrschaftlichen Park statt.
Auch werden von jetzt ab Kiefern zu Pump- und Wasserröhren 2c. einzeln verkauft.
Waltersdorf bei Lähn, im Januar 1870.
Die Forstverwaltung.

499.
Holz-Auktion.

Donnerstag den 20. Januar c, Vormittags von 9 Uhr ab, werden auf dem Holzschlage des Petersdorfer Reviers, District „Rothe-Berg", (an der Lauterseifener Grenze):
ca. 60 Schock kiefern Gebundholz
gegen gleich baare Bezahlung an Meistbietende verkauft, wozu Käufer hierdurch einladet:
Die Gräfl. von Nostitz'sche Forst-Verwaltung.
Petersdorf bei Löwenberg, den 4. Januar 1870.

741.
Auktion.

Im Auftrage der Königl. Kreis-Gerichts-Commission werde ich **am 29. Januar d. J., von Vormittags 9 Uhr ab,** im Gasthofe zum goldenen Schwerte hierselbst: diverse Schnittwaaren, namentlich 78 Stück Züchen-Leinwand, wollenes Zeug und Kattun, 5 Frauenjacken, 2 Mäntel, gegen gleich baare Zahlung in Preußisch Courant an den Meistbietenden verkaufen.
Friedeberg a. Q., den 14. Januar 1870.
Berger, Gerichts-Actuarius.

624.
Holz-Verkauf.

Dienstag den 25. Januar c., von früh 9 Uhr ab, werden im Nieder-Prausnitzer und Haaseler Revier: 42 eich. Stämme von verschied. Durchmesser, 2 starke eichene Klötzer, 8 Schirrhölzer, $1/2$ Klafter eich. Speichenholz, 4 Klaftern eich. und birk. Brennholz, 2 birk. Nutzholzstangenhaufen u. $25^{1}/_{2}$ Strauchhaufen, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft und Käufer hierzu eingeladen.
Der Versammlungsort ist beim Haaseler Zwillingsofen.
Haasel, den 14. Januar 1870.
Die Forst-Verwaltung.

629.
Bäckerei-Verpachtung.

In einem großen Kirchdorfe, Kreis Schönau, ist eine rentable Bäckerei zu verpachten oder zu verkaufen.
Auskunft ertheilt
J. Baum, Schneidermeister in Schönau.

650.
Mühlen-Verpachtung.

Das Tuchmachermittel hierselbst beabsichtigt seine vor dem Goldberger Thore am Bober gelegene **dreigängige Mehl-Mahlmühle** vom 1. April d. J. ab auf anderweite **sechs** hintereinanderfolgende Jahre, nebst den dazu gehörigen und daran grenzenden 16 Morgen Acker und Wiese erster Klasse anderweitig zu verpachten. Die Mühle befindet sich im besten Bauzustande, auch ist dieselbe mit französischen Gängen versehen. Wassermangel kann fast nie eintreten.
Der Vorstand der Innung hat dazu einen Termin auf
den 8. Februar 1870, Nachmittags 2 Uhr,
in der Wohnung des Oberältesten Herrn Handke anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtlustige eingeladen werden. Die näheren Bedingungen sind bei Herrn Handke einzusehen.
Löwenberg, den 12. Januar 1870.
Der Vorstand der Tuchmacher-Innung.

725. Meine **Schmiede** ist zum 1. April c. pachtweise unter soliden Bedingungen anderweitig zu vergeben.
Freiburg i. Schl., den 17. Januar 1870.
G. Ernst, Gasthofbesitzer der „Stadt Breslau."

757.
Verpachtung.

Der zur Herrschaft Hohlstein gehörende, eine Stunde von Löwenberg, $1^{1}/_{2}$ Stunde von Bunzlau entfernte, 5,31 M. große **Gemüsegarten,** mit verschiedenen Spalier-Gewächsen, Obstbäumen, 4 Gewächshäusern und Frühbeetkasten, der Gärtnerwohnung, sowie der Gras- und Laubnutzung in dem 33 M. großen Schloßpark, soll am **Donnerstag den 3. Februar 1870,** in der hiesigen Rent-Amts-Kanzlei, woselbst auch die Pachtbedingungen einzusehen sind, öffentlich an den Bestbietenden auf 6 Jahre verpachtet werden. Pächter muß sich bei Uebernahme der Pacht über ein baares Vermögen von 600 Thlr. ausweisen, 200 Thlr. Caution stellen und eine Bietungs-Caution von 50 Thlr. erlegen.
Hohlstein bei Löwenberg i. Schl., den 17. Januar 1870.
Fürstl. Rent-Amt.

Pacht-Gesuch.

631. Zu pachten suche ich einen **Gasthof** oder feine **Restauration,** bald oder zu Ostern. Offerten werden unter H. M. poste restante Frankenstein, franco erbeten.

Danksagungen.

721. Allen diesen guten Menschenherzen, welche uns in der Schreckensnacht am 15. d. M. bei der großen Feuersgefahr so aufopfernd beigestanden, unser Hab und Gut so schnell geschützt und vor den Flammen gerettet, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Besonderen Dank auch allen Denen und den vielen Spritzenmannschaften, welche mit ihren Anstrengungen unser Obdach erhalten haben. Gott vergelte es ihnen und bewahre sie vor so großem Schreck.
Warmbrunn, den 17. Januar 1870.
Hellge, Gerichtsschreiber, nebst Familie.
Mücke, ber. Steuer-Aufseher, nebst Familie.

720 **Danksagung.**

Bei dem in der Schreckensnacht am 15. Januar c., früh 2 Uhr, uns durch ruchlose Hand widerfahrenen Brandunglück sind uns so unendlich viel Beweise edler Menschenfreundlichkeit aus allen Ständen und der Aufopferung bei Abwendung noch größerer Gefahr der angrenzenden Gebäude zu Theil geworden, daß wir nächst Gott diesen edlen Menschenherzen nicht genug des Dankes sagen und nur bitten können, es möge ein Jeder vor solchem Schreck und Unglück bewahrt bleiben. Besonderen herzlichen Dank den löblichen Spritzenmannschaften von hier, Herischdorf, Hermsdorf, Giersdorf, Cunnersdorf, Hirschberg, Kaiserswaldau, Petersdorf, Voigtsdorf, Stonsdorf und Schreiberhau.

Warmbrunn, den 17. Januar 1870.

Der Gutsbesitzer **Hilscher**, nebst Familie.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein flottes Colonialwaaren-Geschäft
in einem belebten Orte Mittel- oder Nieder-Schlesiens wird bald zu übernehmen gewünscht. Gefällige Offerten sub Chiffre **G. H. No. 14** befördert die Annoncen-Expedition von **Sachse & Co.** in **Breslau.** 731

Zum 19. Januar 1870!

Herrn und Frau **B....** hier herzlichsten Glückwunsch zum Hochzeitstage.

671. Das von meinem seligen Vater **Joseph Naumann** betriebene Wechselgeschäft resp. Besorgung von Coupons etc. setze ich unverändert und mit derselben **Discretion** und **Solidität** fort.

Landeshut, den 16. Januar 1870. **A. Naumann.**

660. Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte ein

Zimmerer-Geschäft

errichtet habe, welches Unternehmen ich einem geneigten Wohlwollen bestens empfehle.

Jauer, den 17. Januar 1870.

P. Wirsig, Zimmermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

661 Hierdurch beehre mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze,

Liegnitzer Straße Nr. 57,

im Hause des Herrn Fleischermeister **Kriebel**, eine

Destillation

unter der Firma

Carl Scheunner

eröffnet habe.

Indem ich wohl erwarten darf, daß ein geehrtes Publikum mein Unternehmen durch gefällige Aufträge unterstützen wird, schmeichle ich mir, die Versicherung geben zu können, durch Reellität und Billigkeit ein geneigtes Wohlwollen zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Goldberg. **Carl Scheunner**, Destillateur.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin**, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. 5.

Handarbeit u. Nebenbeschäftigung f. Jedermann,

welche Winter und Sommer geht, sich für männliches und weibliches Geschlecht, sowie für über 10 Jahre alte Kinder eignet, sehr reinlich, in jeder Wohnung betrieben werden kann, keiner Vorkenntnisse bedarf und einen jährlichen Gewinn von rtl. 360 bis 700 rtl. abwirft. Betriebskapital sind nur rtl. 5 nöthig. Niemand dürfte es bereuen, sich gegen Franco-Einsendung von nur einem Thaler Information durch das **Agentur-Bureau für Güter-Ein- und Verkäufe in Cöln am Rhein, Pfeilstraße Nr. 23**, eingeholt zu haben. Als Entschädigung wird der doppelte Betrag garantirt, falls die Information die Annonce nicht rechtfertigt. 733.

791.

Gasthof=Empfehlung.

Die Eröffnung meines neuerbauten Gasthofs verfehle ich nicht, einem hochverehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen. Damit verbinde ich die Versicherung, daß es mein ernstes Bestreben sein wird, die mich Beehrenden zur Zufriedenheit zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet:

Hochachtungsvoll **A. König**, Gasthofbesitzer.

Schreiberhau, im Januar 1870.

Von Tief=Hartmannsdorf hierher übergesiedelt, empfiehlt sich als

pract. Arzt, Wundarzt (Operat.) und Geburtshelfer

Maiwaldau. Scheurich,

königl. Kreis-Wundarzt des Kreises Schönau. Wohnhaft b. Hrn. Schäfer, neben dem (Scholz) Tschörtner'schen Gasthofe.

714.

Die Uebernahme eines **Spezerei=, Tabak=, Wein= und Cigarren=Geschäfts,** hierselbst, unter annehmbaren Bedingungen, weiset nach [745

Schweidnitz, den 20 Januar 1870. **Joseph Kinzel.**

---

768. Ich habe den Stellenbesitzer **Ernst Stelzer** aus Prittwitz durch Worte beleidigt, wir haben uns schiedsamtlich verglichen und leiste ich hiermit Abbitte.

Rohnau, den 10. Januar 1870. **Wilhelm Münster.**

Verkaufs=Anzeigen.

488. Eine noch gut erhaltene eichene **Wasserrad=Welle,** 20½ rh. lang, ca. 23" Durchmesser, mit Wellzapfen, steht preismäßig zu verkaufen in der Papierfabrik zu Jannowitz, Station der Schlesischen Gebirgsbahn.

649. Eine **Wassermühle** in einer Kreisstadt Mittel=Schlesiens, mit aushaltendem Wasser, 40 Morgen Acker und Wiesen, 2 französischen Mahlgängen, 1 Spitzgang, 1 Hirsegang und einer Graupenmaschine, in gutem Bauzustande, ist bei 3—4000 rtl. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

677. Das **Haus** Nr. 127 in Voigtsdorf ist aus freier Hand zu verkaufen; selbiges ist in gutem Bauzustande, enthält zwei heizbare Stuben, Keller, Holzremise u. s. w. Näheres ist zu erfahren beim Eigenthümer daselbst.

---

669. Das im vorigen Jahre von Grund aus neu erbaute **Freihaus** Nr. 3 zu Schwarzwaldau, enthaltend 4 Stuben, 4 Kammern, Keller und Remisen, und ca. 2 Morgen Gartenland, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

---

547. Das **Haus** Nr. 25 zu Buschvorwerk steht aus freier Hand zum Verkauf. Näheres durch Herrn Kürschnermeister Vor in Schmiedeberg zu erfahren.

---

642. Eine vorzüglich eingerichtete, geräumige **Schmiede** in bester Lage einer lebhaften Kreisstadt, mit ausgebreiteter fester Kundschaft, seit Jahren im Betriebe, nebst einem daneben gelegenen massiven Wohnhaus mit Garten, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Baulichkeiten befinden sich im besten Zustande.

Nähere Auskunft ertheilt **Meyer Hahn** in Sprottau.

637.

Verkaufs=Anzeige.

Ein zu Deutmannsdorf, an der Bunzlau=Hirschberger Straße belegenes **Haus** mit 13 Scheffeln Acker, worin die Schankwirthschaft und Fleischerei betrieben worden, ist sofort aus freier Hand, mit, auch ohne Acker, zu verkaufen. Gebäude neu und Räumlichkeiten ausreichend und vortheilhaft.

Auskunft ertheilt der Stellenbesitzer in Nr. 7 daselbst.

---

773. Das **Haus Nr. 215** zu **Petersdorf,** nebst einer Baustelle, sowie schöner Aussicht, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Näheres ist zu erfahren bei **E. Aulich,** Tischlermeister in Hirschberg.

---

434. Ein **Grundstück** in einer Vorstadt von Liegnitz, mit 15 Morgen Acker, Kräuteracker und Wiese, Gasthof und Ausspannung, Gesellschaftsgarten und Kegelbahn, ist bald zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Chiffre **J. V. M.** Liegnitz poste restante.

---

648. Die Stelle Nr. 16 zu Schwarzbach steht zum Verkauf.

---

474. Ein **Gerichts=Kretscham** im Schönauer Kreise, mit 30 Scheffel Acker, auch einer Quantität Miethacker, steht zum Verkauf; Bewerber werden ersucht, durch portofreie Briefe sich an die Commission des Boten aus dem Riesengebirge in Goldberg zu wenden.

732.

Mühlen=Verkauf.

Meine zu Ober=Gröditz, am Gröditzberge gelegene, französisch eingerichtete **Bock=Windmühle,** bin ich willens preiswürdig bald zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer

G. Nieksch, Müller=Meister.

---

718. Ein **Bauergut** in einem großen Gebirgsdorfe, das sich besonders zum Dismembriren eignet, kann nachgewiesen werden.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

729.

Mein Haus,

enthaltend ein betriebsames Specerei=Geschäft und 9 Stuben, verkaufe wegen meines vorgerückten Alters sofort preiswürdig.

Waldenburg. **M. Gründel,** Hausbesitzer.

---

734. Ein gut gelegenes **Haus,** mit rentablem Specereigeschäft, in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, ist veränderungshalber unter günstigen Bedingungen mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres durch

Otto Bergs, Liegnitz.

758.

Schmiede=Verkauf.

Meine hierselbst gelegene **Schmiedenahrung** Nr. 362 bin ich willens, wegen vorgerücktem Alter aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe eignet sich wegen guter Lage und Raum zu jedem Geschäft. Zahlbare Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Eigenthümer in Nr. 362.

Bunzlau, den 20. Januar 1870.

Verkauf einer Schmiedebesitzung.

752. Meine zu Neumarkt belegene zweistöckige **Schmiedebesitzung,** die einzige in der Nähe des Ringes, in welcher seit Jahren mit gutem Erfolge die Schmiedeprofession betrieben worden ist, beabsichtige ich mit den dazu gehörigen beiden Morgen Acker und vollständigem Handwerkszeuge veränderungshalber zu verkaufen. **August Schubert,** Schmiedemeister.

---

790. Täglich frische **Pfannenkuchen** empfiehlt

J. Feige, Bäckermstr., äußere Bahnhofstr. Nr. 68.

439. Amerikanischen

Pferde-Zahn-Mais

offerirt billigst

Joh. Ehrenfried Doering,

Hirschberg, Markt 17.

---

665. Mehrere neue ganz- und halbgedeckte **Wagen**, sowie ein gebrauchter, noch sehr guter zweispänniger **Fensterwagen** stehen zum Verkauf bei

verw. Sattlermstr. Kretschmer in Warmbrunn.

Gleichzeitig erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt ab das **Lackir-Geschäft** eingerichtet habe, wo ich neue Wagen, so auch Reparaturen auf das Schnellste und Billigste herstellen werde, und sichere bei eleganter Ausführung die reellste Bedienung.

Warmbrunn, im Januar 1870.

Verw. Sattlermstr. **A. Kretschmer.**

---

452. Im hiesigen Kirchen-Walde sind noch circa 30 Klaftern **Stockholz** zu haben.

Schmiedeberg, den 12. Januar 1870.

Das kath. Kirchen-Kollegium.



Die Billard-Fabrik

von 16173

R. Schönherr,

Görlitz, Neumarkt 11,

empfiehlt unter Garantie **Marmor-** und **Schiefer-Billards** nach Pariser Facon, mit Gummi- oder Mantinelle- (Stahlfeder-) Banden, und stehen stets mehrere auf Lager.

Ueberziehen u. Umänderungen werden auf das Beste ausgeführt

---

751. Ein viersitziger **Schlitten**, ausgeschlagen und mit Rehdecke, leichter Zweispänner, ist preiswürdig zu verkaufen beim Sattlermeister **Gogler** in Mittel-Kauffung.

723.

Fichtenrinde,

ca. 20 Ctr., werden verkauft in No. 56, der ehemal. Niedermühle zu Giersdorf.

Für Liebenthal und Umgegend!

die ergebene Anzeige, daß ich zu dem am 24. und 25. d. M. stattfindenden Markte im Gasthofe „zum deutschen Hause" zu treffen bin und empfehle **Brillen, Lorgnetten, Loupen** ꝛc., in allen Arten, dsgl. **Fernröhre, Thermometer u. s. w.** 719. **Heinze,** Optikus.

In dem Konkurse über die Handlung **Gottfried Schmitt's Wwe. & Söhne** zu Friedland in Schles. ist zum Verkaufe der vorhandenen Leinwaaren-Bestände auf den 31. Januar, Vormittags 10 Uhr, Termin im Geschäftslokal der genannten Handlung angesetzt. Kauflustige werden hierdurch zu dem Termine geladen.

Friedland, den 15. Januar 1870. 724.

Der Schmitt'sche Massenverwalter.

---

678. Eine Forderung in Höhe von 21 Thalern an den Handelsmann

A. Ruffert in Friedeberg a. Q.

ist billig zu verkaufen von **Louis Moßner** in Görlitz.

---

786. Von **Fischwaaren** sind **frisch** angekommen:

Elbinger Neunaugen, Kieler Sprotten, Hamburger Speckbücklinge, Speck-Flundern, Spick-Aale, marinirte Aale, geräuch. Heringe und verschiedene Sorten marinirte Heringe empfiehlt

A. Liebig, Tuchlaube No. 8.

Grossartige Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind **überall** zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Allerneueste wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von nahe

8 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am **28. d. M.**

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.** oder **½ Thlr.** kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und bin **ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose** gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden staatlich** beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen **250,000, 200,000, 190,000, 187,500, 175,000, 170,000, 165,000, 162,500, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000,** 3mal **25,000,** 4mal **20,000,** 4mal **15,000,** 6mal **12,000,** 9ma **10,000,** 4mal **8000,** 3mal **7500,** 5mal **6000,** 25mal **5000, 4000,** 23mal **3750,** 29mal **3000,** 130mal **2500,** 131mal **2000,** 6mal **1500,** 12mal **1200,** 360mal **1000,** 530mal **500,** 400mal **250,** 270mal **200,** 50000mal **150, 117, 110, 100, 50, 30.**

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Die **amtliche Ziehungsliste** und

die Versendung d. Gewinngelder

erfolgt **unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung** an Jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allerglücklichste,** indem ich bereits an mehreren Betheiligten **in dieser Gegend** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300,000, 225,000, 150,000, 125,000,** mehrmals **100,000, kürzlich das grosse Loos** und **jüngst am 29. Dec. schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn** in **Hirschberg ausbezahlt habe.**

Zur **Bestellung** meiner wirklichen **Original-Staats-Loose** bedarf es der Bequemlichkeit halber keines **Briefes,** sondern man kann den Auftrag **einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** bemerken. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger** als **Postvorschuss.** 563

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Der Nähmaschinen-Ausverkauf

von Schneider- und Weißnäh-Maschinen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, dauert nur kurze Zeit, da das Geschäft dann in die Hände des

Herrn Theodor Lüer hier, Bahnhofstraße 69,

übergeht. 739

H. Duttenhofer, Hirschberg, Bahnhofsstraße 69.

779.

Schlittendecken, sowie Pferdedecken,

empfiehlt in **guter, schöner** Qualität **Max Eisenstädt.**

---

775. Ungarische



fette Schweine



stehen zum Verkauf im Gasthof „zum Kynast„ in Hirschberg. **H. Wolf.**

783.

Samen-Verkauf.

Ich mache hiermit einem verehrten Publikum bekannt, daß von jetzt an mein Samen-Lager in Feld-, Gemüse- und Blumensämereien wieder gut bestellt ist. Hauptsächlich muß ich hiervon erwähnen zwei der besten Sorten Runkelrüben: Weißkraut-Kohlrüben, gelbe Riesen-Runkelrüben, und Grasmischung (bestes Hornvieh-Futter), wächst in feuchtem und trockenem Boden. Da ich nur eine gute, reelle Waare führe, kann ich im Großen, wie im Kleinen, Garantie leisten. Ich werde dieses Frühjahr am Markt (am Hause des Kaufmanns Hrn. Pollack) die Wochenmärkte abhalten, und bitte ich höflichst, genau auf meine Firma zu achten.

W. Hürdler, Kunst- und Handelsgärtner in Hirschberg, Hirtengasse Nr. 7.

Kauf-Gesuche

778. Ich kaufe trocken und rein:

Kümmel, Mutterkorn, Wachs.

Eduard Bettauer.

K l e e s a a t

kauft zu dem höchsten Preise **Joh. Ehrenfr. Doering.**

Hirschberg, Markt 17. 625

Weinflaschen

und **leere Kisten** kauft 626

die Weinhandl. von **David Cassel.**

Gesundes Lindenholz,

in einzelnen Stämmen oder in größeren Partien, werden ca. tausend Kubikfuß zu kaufen gesucht. Frankirte Verkaufsofferten sind mit der Adresse **A. Radeberg** in Warmbrunn poste restante dort niederzulegen oder auch in der Expedition des Boten abzugeben. 633.

---

762. Auf **Kuh-** und **Kälber-Haare**, mehr aber noch auf **Ziegenhaare** nimmt Offerten an und kauft solche

Heinze sen. in Lauban.

716.

Zu vermiethen

und bald oder zu Ostern c. beziehbar ist der 1. Stock meines Hauses, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kabinets, nebst Beigelaß, im Ganzen oder auch getheilt. **Fr. Troll.**

---

748. Zwei **Schlafstellen** bei Fr. Wolf, Priesterstr. 13.

---

744. 3 oder 4 **Stuben**, für sich parterre abgeschlossen, nebst Beigelaß, sind bald oder Ostern zu beziehen Hirtenstraße.

E. A. Hapel.

---

738. Für einen ordnungsliebenden Menschen ist eine **Schlafstelle** in Nr. 12, lichte Burgstraße, offen.

---

792. Eine **Stube** zu vermiethen im „goldenen Schwerdt".

Das frühere Verkaufs-Gewölbe

der Herren Mosler & Brausnitzer, innere Schildauer Straße, nahe am Markt, ist **bald** oder zum **1. April** zu vermiethen. [777] **Eduard Bettauer.**

---

770. Eine **Stube** mit Alkove und Küche im ersten Stock ist an ruhige Miether zu vermiethen und Ostern zu beziehen beim

Klempnermstr. A Gutmann.

---

458. Der **erste Stock**, neu renovirt, mit 5 Stuben, 2 Küchenstuben, Entree, Beigelaß, mit Gartenbenutzung, ist im Ganzen für 120 rtl., oder auch getheilt, zum April 1870 zu vermiethen

Hälterhäuser 9a.

---

601. In einem der schönsten Theile von Cunnersdorf bei Hirschberg i./Schl, in einem neuerbauten, durchaus massiven Hause, ist im Oberstock eine **herrschaftliche Wohnung** zu vermiethen. Dieselbe enthält 5 größtentheils ineinandergehende, sehr geränmige Piecen, nebst eben solcher, freundlicher Kochstube, eigene Bodenkammer, Gebrauch des Wäschbodens, Waschküche, Mangelkammer, eigenen Holzverschlag und alle sonstigen häuslichen Nothwendigkeiten; auch befindet sich vor der Thür eine Pumpe mit schönem, klarem Wasser, welches Winter und Sommer, ohne Unterbrechung, fließt. Die Lage des Hauses erlaubt in wenig Zeit den Besuch der kleinen Anhöhen in der Nähe, welche reizende Aussicht gewähren. Die Nähe der Stadt bietet ebenfalls große Annehmlichkeiten, sowie ein sehr besuchtes Caffeehaus, „Landhaus" genannt, welches im Sommer auch die Bequemlichkeit eines chambre garni gewährt.

Alles Uebrige bei der Besitzerin,

Frau Kaufm. **Hallmann**, Nr. 12, Cunnersdorf b. Hirschberg.

781. Eine **Wohnung**, bestehend aus mehreren Piecen, sowie eine dergl. meublirte von Stube und Alkove, sind anderweit zu vermiethen bei **F. Bücher.**

Personen finden Unterkommen.

676. Ein tüchtiger **Uhrmachergehilfe** mit dem nöthigen Werkzeug findet dauernde Beschäftigung beim
Hof-Uhrmacher C. Leder. Sagan.

663. Ein verheiratheter **Gärtner** und **Jäger**, der über seine Brauchbarkeit gute Atteste aufzuweisen hat, sucht zum 1. April d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere zu erfahren beim Buchbinder C. Eisermann in Primkenau.

771. Tüchtige **Buchhandlungs-Reisende**, die ausdauernd in Oesterreich und Ungarn ein sehr gutes Geschäft erzielen können, haben ihr Führungs-Attest nebst Paßkarte mitzubringen. Die Journal-Expedition von **A. Herrmann** (ein Landsmann) Spitalgasse 307 in Preßburg.

Zum sofortigen Antritt und dauernder Arbeit

662. wird ein **Müller** zur Holzmehlfabrikation gesucht, der das deutsche Gewerk zu behandeln versteht, mit Werkzeug versehen ist, um vorkommende Reparaturen selbst besorgen zu können, gegen ein Jahrlohn von 100 rtl., separate Vergütung des wöchentlichen Uebergewichts noch 3 sgr. pr Ctnr. und **Mittagskost.** **Persönliche** Meldung unter Beibringung guter Atteste über moralische Führung und Brauchbarkeit nimmt an: die Frau Mühlenbesitzerin **B. Franke** geb. **Franck**
in Arnsdorf-Birkigt b. Schmiedeberg.

756. Auf dem Dominium Kynau per Schweidnitz ist der erste **Kutscherposten** am 1. April c. zu besetzen. Bewerber um diesen Posten, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, können sich bei dem herrschaftlichen Rentamt melden.

630. Ein tüchtiger **Vogt** und eine **Arbeiterfamilie**, auf guten Deputat gestellt, ferner eine **Tagelöhnerfamilie** bei freier Wohnung und Kartoffelfeld, wird zum baldigen Antritt gesucht
beim Gutsbesitzer **Lagler** in Wittgendorf,
Postst. Schwarzwaldau.

Auf der II. Bau-Abtheilung der Schneidemühl-Dirschauer Eisenb.

finden mehrere tüchtige **Schachtmeister**, die einen Stamm Arbeiter von mindestens 50 Mann mitbringen können, von Anfang März d. J. ab auf mehrere Jahre lohnende Beschäftigung. —
Hierauf Reflectirende wollen sich schriftlich an das Abtheilungsbureau zu Conitz wenden. 746.
Conitz in West-Preußen, den 14. Januar 1870.

Der Abtheilungsbaumstr. Merkel.

517. Ein verheiratheter, sowie ein unverheiratheter **Pferdeknecht** können sich zum baldigen Dienstantritt auf dem Dominium Würgsdorf bei Bolkenhain melden.

782. Drei junge, anständige **Mädchen**, welche die feine **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sogleich antreten; auch kann per 1. Februar ein Mädchen ganz in Pension genommen werden. Näheres zu erfahren durch
Doris Selle geb. **Herbst**, Schildauerstraße 9.

788. Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum 1. April d. J. ein **Ladenmädchen.**
Jauer. **Heinrich Sachs Wwe.**

706.
Ein junges Mädchen,

möglichst gebildet, im Nähen geübt, die sich nicht scheut, anzugreifen, wo und wie es die Pflege der Kinder im Alter von 2—7 Jahren erfordert, wird für 1. April gesucht.
Anmeldungen unter der Adresse **v. R.** Hirschberg poste restante.

726. Eine gewandte **Restaurations-Schleußerin**, welche ihr Fach aber gründlich verstehen muß, wird zum 1. April c. zu engagiren gesucht.
Näheres unter **G. E.** Freiburg i. Schl.

Personen suchen Unterkommen.

463. Ein junger Kaufmann, 26 Jahr, bietet seine Dienste als **Reisender**, jeglicher Branche, oder als **Buchhalter** an. Chiffre **A. 13** in der Exped. des Boten oder poste restante Hirschberg.

Ein Buchhalter

sucht Stellung per 1. April c. sub **N. N. 15.** poste restante Erdmannsdorf i./Schl.

761. Ein noch junger, sem. geb., t. musik, ev. Lehrer sucht w. allzuschlechtem Geh. eine andere Stellung, gleichv. ob als Lehrer od. a. Aufseher, Lagerverw. u. s. w. Antritt Ostern.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein gewandter Buchhalter

(Anf. 20er, Christ), mit schöner Handschrift und empfehlenden Zeugnissen, — in Correspondenz, doppelter und einf. Buchführung firm, — welcher bisher in sehr achtbaren Handlungshäusern und Fabriken fungirte, sucht ein Engagement per Ostern. Gefällige Offerten sub **A B. 1000.** poste restante **Erdmannsdorf i. Schl.** 764.

772. ☞ **Ein junger, verheir. Oekonomie-Inspektor**, von angenehmem Aeußern, mit vorzüglichen Attesten über seine Leistungsfähigkeit und Moralität, sucht per Ostern c. anderweite Stellung durch R. Hesse's Vers.-Bureau i. Liegnitz.
Stellenvermittelungen aller Branchen werden per Ostern effektuirt.

728. Eine anständige Frau in gesetztem Alter, welche seit einigen Jahren auf einem größeren Dominium als **Wirthschafterin** conditionirte, sucht als solche oder Repräsentantin der Hausfrau zum ersten April anderweitige Stellung. Auch wird mehr auf anständige Behandlung als hohen Gehalt gesehen. Näheres ist zu erfahren durch Hotelbesitzer Hrn. Sieke in Erdmannsdorf.

636. Eine gesunde, kräftige **Amme** weiset nach
die Hebamme Schwarz in Probsthain.

Lehrlings-Gesuche.

472 Jetzt oder Termin Ostern d. J. wird ein rechtlicher und gebildeter Knabe zum Antritt in ein Handlungs-Geschäft als **Lehrling** unter soliden Bedingungen gesucht.
Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

632. Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, **Schlosser** zu werden, kann sich melden bei
Hirschberg. **Oskar Weiß**, Schlossermeister,
Neue Thorstraße Nr. 17.

742. Ein Knabe, welcher Lust hat, die **Pfefferküchlerei** und **Conditorei** zu erlernen, kann sich bald melden bei
C. Christoph in Schmiedeberg.

1 bis 2 Lehrlinge

können bald, oder spätestens Ostern eintreten in die herrschaftl. Gärtnerei zu Damsdorf per Striegau. 755

Gestohlen.

730. **5 Thaler Belohnung.**

Von dem alten Neuglücker Sachwerksplatze in Rohnau werden uns seit einiger Zeit junge Birken gestohlen und sichern wir obige Belohnung Demjenigen zu, der uns den Thäter so nachweist, daß er gerichtlich belangt werden kann.
Die Verwaltung des Morgensterner Werkes.

Gefunden.

737. Ein schwarzer flockh. **Hund** mit weißer Kehle hat sich am 12. d. zu mir gefunden. **Schmidt** in Maiwaldau.

747. Ein schwarzer **Hund** mit gelben Flecken, zwei gelben Punkten bei den Augen, ist abzuholen bei dem Zackenfallpächter **Carl Holland** zu Schreiberhau Nr. 232.

680. **Verloren.**
Ein **Trauring**, gezeichnet P B. den 26. Mai 1869, ist am vergangenen Mittwoch in Warmbrunn verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen gegen angemessene Belohnung abzugeben beim Gastwirth Wolf zu Warmbrunn. Vor Ankauf wird gewarnt.

Einladungen.

Arnold's Salon.

Donnerstag den 20. Januar:

Großes Abend-Concert,

Anfang Abends 7 Uhr, 760.
wozu freundlichst einladen: **Häusler. Elger.**


776. Sonnabend den 22. d. M. ladet zum **Wurstpicknick** freundlichst ein
G. Friebe im Kynast.

774. Sonntag den 23. Januar ladet zur **Tanzmusik** ein der Schankwirth Thiemann in Grunau.

754. Heute, Donnerstag, **Spielkränzchen**, sowie jeden Tag lade zum **Kegelschieben** in meine heizbare massive Kegelbahn freundlichst ein. Klein im Pelikan zu Eichberg.

735. Da ich von jetzt ab die Junker'sche Restauration nebst Selterhalle, an der Promenade zu Warmbrunn gelegen, genannt

„zum Lindengarten",

pachtweise übernommen habe, bitte ich meine geehrten Freunde und Gäste, mich wie früher beehren zu wollen; für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen.
Leske, Restaurateur.

787. Zur **Tanzmusik** auf Sonntag den 23. d. M. ladet freundlichst ein **A. Gruner** in Merzdorf.

789. Sonntag den 23. d. M. ladet zum 4. **Gesellschafts-Kränzchen** in den Gasthof zum hohlen Stein in Giersdorf freundlichst ein: **Der Vorstand.**
Gäste werden angenommen.

727. **Concert-Anzeige.**

Unter der Leitung der Capelle Schreiber aus Joachimsthal in Böhmen, findet
Sonnabend den 22. d. M.:

Großes Instrumental-Concert

statt.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.,
wozu freundlichst einladet **Wilhelm Fritsch,**
im Zollkretscham zu Wernersdorf.

785. **Gasthofs-Empfehlung.**

Einem hochgeehrten Publikum von hier und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof „zum freundlichen Hain" am 1. Januar übernommen habe. Es wird jederzeit mein Bestreben sein, das mich beehrende Publikum prompt zu bedienen und bittet um geneigtes Wollwollen: **Fischer.**
Gleichzeitig ladet zur **Einweihung**, verbunden mit Musik, auf Sonntag den 23. d. M. ganz ergebenst ein:
Der Obige.

Zum Gesellschafts-Kränzchen in Petersdorf ladet auf künftigen Sonntag den 23. d. M. zum Gastwirth Herrn Kriegel ergebenst ein:
759. **der Vorstand.**
Gäste haben Zutritt.

753. Zur **Tanzmusik**, Sonntag den 23. d. M., ladet freundlichst ein C. Beer, Brauermstr. Kauffung.

526. **Saarau.**

Donnerstag den 20. Januar 1870:

4. Abonnement-Concert.

Es ladet ergebenst ein **C. Dierske.**

750. **Einladung.**
Da ich den Kretscham in Hartau bei Schmiedeberg i. Schl. käuflich übernommen habe, so lade ich alle meine Freunde und Gönner auf nächsten Sonnabend zum **Wurstpicknick** und Sonntag zur **Einweihung** mit **Tanzmusik** ergebenst ein. Für Speisen, gutes Getränk, gute Bedienung und freundliche Aufnahme wird bestens gesorgt sein.
Ernst Rösel, Kretschambesitzer.

Getreide-Markt-Preis.
Bolkenhain, den 17. Januar 1870.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	21	—	2	11	—	1	26	—	1	18	—	1	28	—
Mittler	2	14	—	2	6	—	1	24	—	1	15	—	—	27	—
Niedrigster .	2	10	—	2	1	—	1	21	—	1	12	—	—		

Breslau, den 18. Januar 1870.
Kartoffel-Spiritus p. 100 Qurt. bei 80% Tralles loco 13½ G.
Kleesaat, rothe, fest, ord. 11—12½ rtl., mittel 13—14½ rtl., fein 15—16 rtl., hochfein 16½—17 rtl. pr. Ctr., weiße, unverändert, ordin. 14—17 rtl., mittel 18½—21 rtl., fein 23—25 rtl., hochfein 26—27 rtl. pr. Ctr.
Raps, pr. 150 Pfd. Br., fein 250, mittel 240, ord. 230 sgr.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)